

## ANHANG B - Deskriptive Auswertung Basisstudie (alle Items)

### Inhaltsverzeichnis

<b>3.2.1 Basisstudie Kinderinterview .....</b>	<b>4</b>
3.2.1.1 Biographische Daten .....	4
3.2.1.2 Konsum von Drogen .....	8
3.2.1.3 Aktuelle Lebenssituation .....	9
3.2.1.4 Aktuelles Geschwisterverhältnis .....	10
3.2.1.5 Verhältnis zu den Eltern vor und nach der Trennung/Scheidung .....	10
3.2.1.6 Verhältnis zwischen den Eltern .....	13
3.2.1.7 Umgang .....	16
3.2.1.8 Umgang und Umgangsmodalitäten .....	16
3.2.1.9 Mitgestaltung des Umgangs .....	20
3.2.1.10 Inhalte des Umgangs .....	25
3.2.1.11 Probleme mit dem Umgang .....	26
3.2.1.12 Einfluss der Umgangsregelung auf das Eltern-Eltern-Verhältnis .....	28
3.2.1.13 Belastung durch Umgang .....	30
3.2.1.14 Weiterer Umgang .....	32
3.2.1.15 Erleben des weiteren Umgangs .....	34
3.2.1.16 Mitgestaltung des Umgangs .....	35

3.2.1.17 Kein Umgang .....	36
3.2.1.18 Umgangswünsche .....	37
3.2.1.19 Unterstützung und Beratung durch die Kinder- und Jugendhilfe .....	37
3.2.1.20 Qualität der Unterstützung/Beratung .....	38
3.2.1.21 Probleme mit der Unterstützung/Beratung .....	38
3.2.1.22 Keine Unterstützung und Beratung durch die Kinder- und Jugendhilfe .....	40
3.2.1.23 Unterstützungs-/Beratungswunsch .....	41
3.2.1.24 Familienrechtliches Verfahren .....	41
3.2.1.25 Verfahrensbegleitung .....	42
3.2.1.26 Erfahrungen mit der richterlichen Anhörung .....	44
3.2.1.27 Beachtung des Kindeswillens .....	46
<b>3.2.2 Elterninterview .....</b>	<b>48</b>
3.2.2.1 Biografische Daten .....	48
3.2.2.2 Trennungs- und Scheidungsverlauf .....	49
3.2.2.3 Häusliche Gewalt .....	52
3.2.2.4 Erkrankungen/Abhängigkeiten .....	54
3.2.2.5 Aktuelle Lebenssituation .....	55
3.2.2.6 Soziökonomische Faktoren .....	56
3.2.2.7 Aktuelles Verhältnis zum Kind .....	66

3.2.2.8 Eltern-Eltern-Beziehung .....	72
3.2.2.9 Wohlbefinden des Kindes.....	78
3.2.2.10 Lebenszufriedenheit.....	79
3.2.2.11 Strittige vs. einvernehmliche Umgangsregelung .....	81
3.2.2.12 Umgangsmodell.....	83
3.2.2.13 Weitere Betreuung.....	83
3.2.2.14 Umgangsgestaltung.....	84
3.2.2.15 Begleiteter Umgang/Verstoß gegen Umgangsregelung .....	88
3.2.2.16 Zufriedenheit mit Umgangsregelung .....	92
3.2.2.17 Partizipationsmöglichkeiten des Kindes.....	96
3.2.2.18 Finanzielle Belastung durch Umgang .....	102
3.2.2.19 Inanspruchnahme von Beratungsleistungen .....	103
3.2.2.20 Qualität der Unterstützung durch die Jugendhilfe .....	104
3.2.2.22 Finanzielle Belastung durch familiengerichtliches Verfahren.....	111
4.3.1.23 Verfahrensbegleitung.....	112
3.2.2.24 Umgangsbegleitung.....	114
3.2.2.25 Belastung durch familiengerichtliches Verfahren.....	116
3.2.2.26 Gründe für die Antragsstellung .....	117
3.2.2.27 Richterliche Entscheidungsfindung/Gewichtung des Kindeswillens .....	118

### 3.2.1 Basisstudie Kinderinterview

#### 3.2.1.1 Biographische Daten

50,1% der befragten Kinder sind männlich (Tab. 1) und im Mittel 9,84 Jahre alt. Das jüngste Kind ist sechs, das älteste 18 Jahre alt.

**Tabelle 1** Geschlecht des Kindes

	Häufigkeit	Prozent
weiblich	212	49,9
männlich	213	50,1
Gesamt	425	100,0

**Hobbys.** Bei den erfragten Hobbys werden am häufigsten Sportarten genannt (Fußball, Handball, Turnen, Schwimmen). Weitere Hobbys sind Musik, Spielen, Freunde treffen etc. Auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis zehn (sehr wichtig) wird das Hobby mit durchschnittlich 8,6 Punkten bewertet (Minimum 2, Maximum 10).

**Freunde.** 94,1% der befragten Kinder gibt an, dass sie regelmäßigen Kontakt zu Freunden oder Bekannten haben (Tab. 2). Dabei verfügen mehr als dreiviertel der Kinder über mehr als zwei Freunde/Bekannte (Tab. 3).

**Tabelle 2** Hast Du Freunde oder Bekannte, mit denen Du Dich auch manchmal nachmittags triffst?

		Häufigkeit	Prozent
Freunde	nein	25	5,9
	ja	400	94,1
Gesamt		425	100,0



**Tabelle 3** Falls „ja“, wie viele Freunde/Bekannte hast Du?

	Häufigkeit	Prozent
Anzahl der1 Freunde	51	12,8
2	38	9,5
mehr als 2	311	77,8
Gesamt	400	100,0

**(Aus-)Bildung: Kiga/Kita.** 26,8% der Kinder haben einen Kindergarten oder eine Kindertagesstätte besucht (Tab. 4).

**Tabelle 4** (Aus-)Bildung: Kindergarten/Kindertagesstätte

	Häufigkeit	Prozent
nein	311	73,2
ja	114	26,8
Gesamt	425	100,0

Von den 425 befragten Kindern besuchen 406 die Schule, 19 Kinder/Jugendliche haben die Schule bereits abgeschlossen. Der größte Teil der schulpflichtigen Kinder besucht die Grundschule (55,4%) oder das Gymnasium (17,5%) (Tab. 5). Tabelle 6 zeigt die Verteilung auf die Schulklassen. Eine andere Beschulung wird nicht angegeben.

**Tabelle 5 Schulform**

	Häufigkeit	Prozent
Grundschule	225	55,4
Hauptschule	6	1,5
Realschule	57	14,0
Gymnasium	71	17,5
Gesamtschule	41	10,1
Waldorfschule	6	1,5
Gesamt	406	100,0

**Tabelle 6** Klassenstufen

Klassenstufe	Häufigkeit	Prozent
1	59	14,5
2	75	18,5
3	46	11,3
4	45	11,1
5	47	11,6
6	39	9,6
7	27	6,7
8	18	4,4
9	19	4,7
10	17	4,2
11	9	2,2
12	5	1,2
Gesamt	406	100,0

19 Kinder/Jugendlichen haben bereits einen Schulabschluss erreicht (Tab. 7).

**Tabelle 7** Erreichte Schulabschlüsse

	Häufigkeit	Prozent
Hauptschulabschluss	7	36,8
Realschulabschluss	10	52,6
Abitur	2	10,5
Gesamt	19	100,0

**Nachmittagsunterricht/-betreuung.** Von den 406 schulpflichtigen Kindern erhalten 41,9% Nachmittagsunterricht (Tab. 8). 41,1% erhalten ein Mittagessen in der Schule (Tab. 9). 48,7% aller Kinder werden nachmittags betreut (Tab. 10). Hierbei handelt es sich überwiegend um die Betreuung durch die Großeltern, durch Tagesmütter oder eine Teilnahme an Arbeitsgruppen.

**Tabelle 8** Nachmittagsunterricht

	Häufigkeit	Prozent
nein	236	58,1
ja	170	41,9
Gesamt	406	100,0

**Tabelle 9** Mittagessen in der Schule

	Häufigkeit	Prozent
nein	239	58,9
ja	167	41,1
Gesamt	406	100,0

**Tabelle 10** Nachmittagsbetreuung

	Häufigkeit	Prozent
nein	218	51,3
ja	207	48,7
Gesamt	425	100,0

### 3.2.1.2 Konsum von Drogen

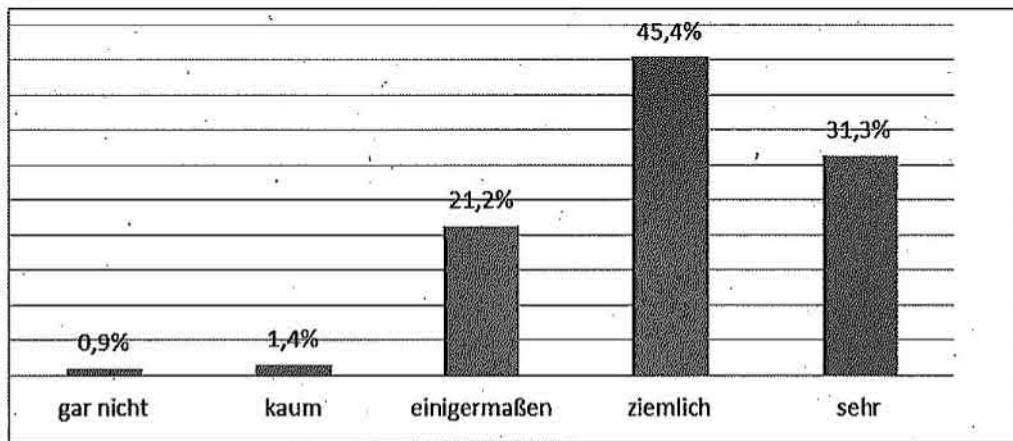
92,9% der befragten Kinder geben an, keinerlei Drogen zu konsumieren (Tab. 11). Von 30 Kinder/Jugendlichen, die Drogenkonsum bejahen, trinken 16 Alkohol, 13 rauchen Zigaretten und ein Jugendlicher raucht Marihuana.

**Tabelle 11 Drogenkonsum**

	Häufigkeit	Prozent
nein	395	92,9
ja	30	7,1
Gesamt	425	100,0

### 3.2.1.3 Aktuelle Lebenssituation

Der überwiegende Teil der befragten Kinder (76,7%) ist mit seiner aktuellen Lebenssituation sehr bis ziemlich zufrieden. Eine kleine Gruppe von zehn Kinder (2,3%) ist gar nicht bis kaum zufrieden (Abb. 1).



**Abbildung 1** Bist Du mit Deiner Lebenssituation zufrieden? (n=425)

Die am häufigsten geäußerten Gründe für die Zufriedenheit/Unzufriedenheit sind Familienklimata, Kontakte oder Verhältnisse zu Freunden, aber auch die Wohnsituation und Freizeitaktivitäten.

### 3.2.1.4 Aktuelles Geschwisterverhältnis

Mehr als die Hälfte der Kinder hat ein sehr gutes bis ziemlich gutes Verhältnis sowohl zu seinen Geschwistern, die im selben Haushalt leben (67,1%) (Tab. 12), als auch zu jenen, die nicht im selben

**Tabelle 12** Auskommen mit Geschwistern im selben Haushalt

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	6	1,9
kaum	20	6,2
einigermaßen	80	24,8
ziemlich	160	49,7
sehr	56	17,4
Gesamt	322	100,0

**Tabelle 13** Auskommen mit Geschwistern, die nicht im selben Haushalt wohnen

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	5	6,0
kaum	6	7,1
einigermaßen	11	13,1
ziemlich	32	38,1
sehr	30	35,7
Gesamt	84	100,0

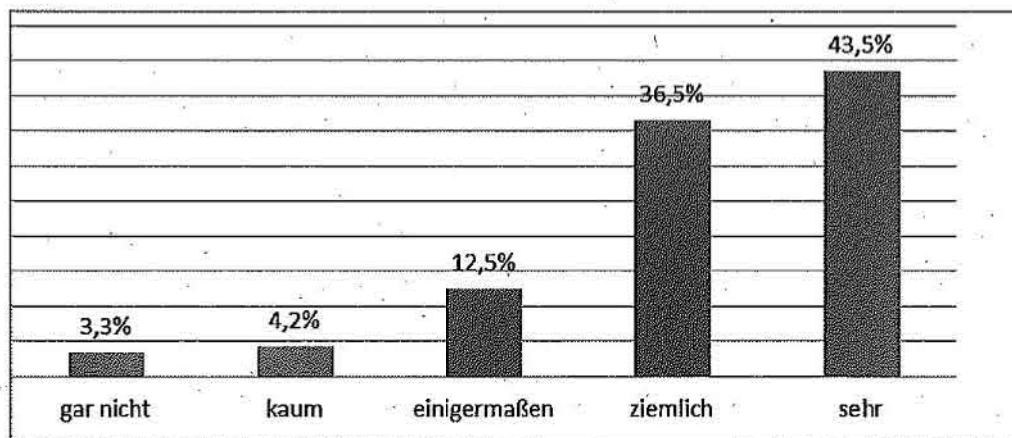
### 3.2.1.5 Verhältnis zu den Eltern vor und nach der Trennung/Scheidung

**Verhältnis zum Vater.** Bei 72 Kindern (16,9%) erfolgte die Trennung vor dem dritten Lebensjahr bzw. das Verhältnis zum Vater kann nicht erinnert/beurteilt werden. Die 353 Kinder mit

Erinnerung beurteilen das Verhältnis zum Vater vor der Trennung/Scheidung als sehr bis ziemlich gut (87,8%) (Tab. 14). Zum Befragungszeitpunkt wird das Verhältnis zum Vater geringfügig schlechter beschrieben; für 80% ist es für die Kinder sehr gut bis ziemlich gut, 3,3% der Kinder gibt an, gar nicht mit ihrem Vater auszukommen (Abb. 2). Positive Bewertungen sind auffallend häufig mit Geschenken assoziiert („Ich habe ein neues Handy von Papa bekommen.“) oder außergewöhnlichen Freizeitaktivitäten und besonders viel Aufmerksamkeit („Mit Papa mache ich viel Quatsch.“ „Wir machen dann immer Ausflüge.“).

**Tabelle 14** Auskommen mit dem Vater vor Trennung/Scheidung

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	8	2,3
kaum	10	2,8
einigermaßen	25	7,1
ziemlich	143	40,5
sehr	167	47,3
Gesamt	353	100,0



**Abbildung 2** Auskommen mit dem Vater heute (n=425)

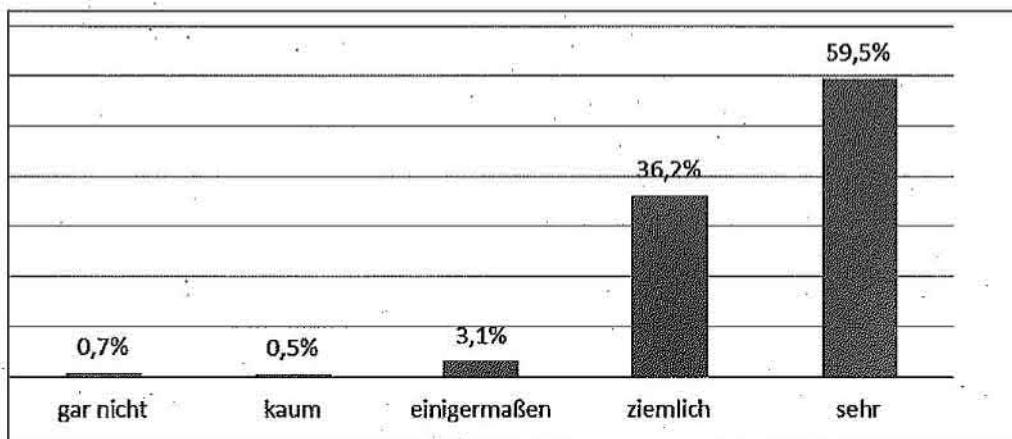


**Verhältnis zur Mutter.** Bei 64 Kindern (15,1%) erfolgte die Trennung vor dem dritten Lebensjahr bzw. das Verhältnis zur Mutter kann nicht erinnert/beurteilt werden. Die verbleibenden 361 Kinder beurteilen das Verhältnis zur Mutter vor der Trennung ausschließlich als sehr gut bis ziemlich gut (Tab. 15).

**Tabelle 15** Auskommen mit der Mutter vor Trennung/Scheidung

	Häufigkeit	Prozent
ziemlich	148	41,0
sehr	213	59,0
Gesamt	361	100,0

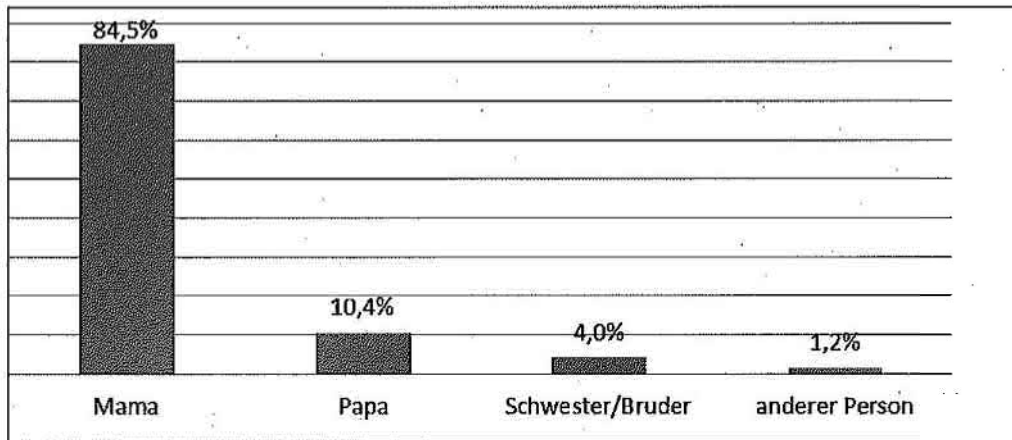
Zum Befragungszeitpunkt wird das derzeitige Verhältnis zur Mutter von 95,7% der befragten Kinder als sehr bis ziemlich gut beschrieben (Abb. 3). Begründet wird ein gutes Auskommen im Freitext häufig mit einer guten Versorgung („Mama versorgt uns gut.“), Zuneigung, Vertrauen („Ich kann ihr alles sagen.“). Ein eher schlechtes Verhältnis offenbart sich in kritischen Äußerungen („Mama schimpft viel.“ „Sie ist viel strenger als Papa.“).



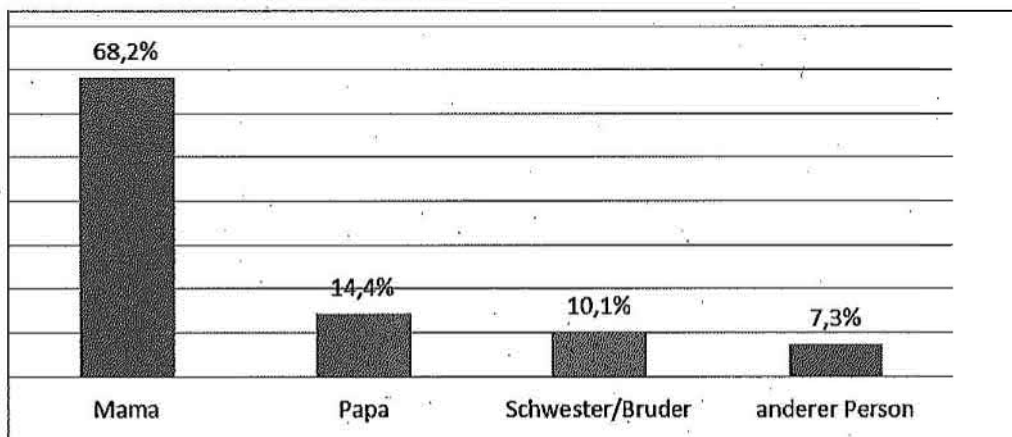
**Abbildung 3** Auskommen mit der Mutter heute (n=425)

In Fällen von notwendiger Unterstützung, z.B. bei Traurigkeit, wurden die Kinder meist von beiden Elternteilen gleichermaßen aufgefangen (Abb. 4). Nach der Trennung erfolgt dies

größtenteils von der Mutter (68,2%). In dieser Situation erhält das Kind auch zunehmend Unterstützung von den Geschwistern (4% vor, 10,1% nach der Trennung) (Abb. 5).



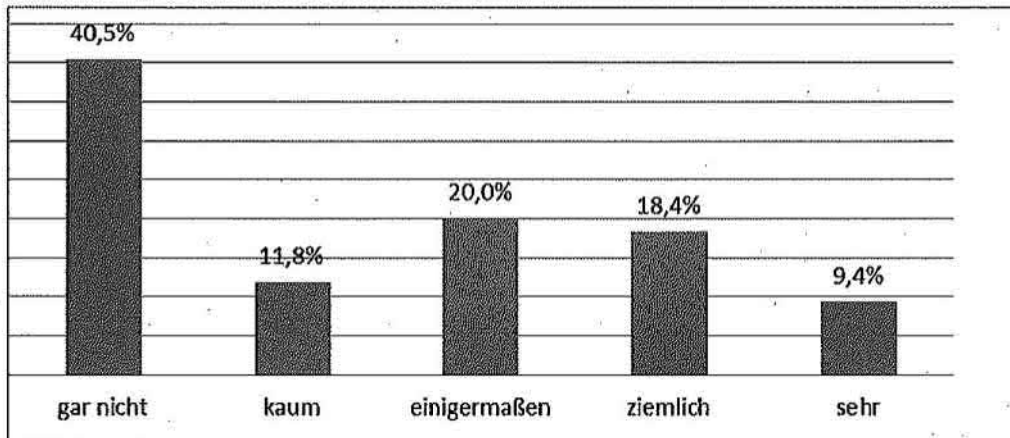
**Abbildung 4** Unterstützung bei Traurigkeit vor der Trennung (n=425)



**Abbildung 5** Unterstützung bei Traurigkeit nach der Trennung (n=425)

### 3.2.1.6 Verhältnis zwischen den Eltern

Gut die Hälfte der befragten Kinder (52,3%) gibt an, dass das Verhältnis zwischen den Eltern „gar nicht“ oder „kaum“ gut ist (Abb. 6).



**Abbildung 6** Haben Deine Eltern heute ein gutes Verhältnis zueinander? (n=425)

**Neue Lebensgefährten der Eltern.** 60% der Väter haben eine neue Lebensgefährtin (Tab. 16). Die Kinder kommen eher gut mit dieser Person aus; in 37,6% der Fälle gibt es ein sehr gutes Zurechtkommen (Tab. 17). Dieses offenbart sich im Freitext mit Aussagen wie „Ist lieb, bemüht sich.“, „Bringt immer was mit.“. Negative Begründungen sind „Nervt, will immer nur rumkommandieren.“ „Will immer nur Fernsehen.“

**Tabelle 16** Neue Lebensgefährtin des Vaters

	Häufigkeit	Prozent
nein	170	40,0
ja	255	60,0
Gesamt	425	100,0

**Tabelle 17** Auskommen mit der neuen Lebensgefährtin des Vaters

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	55	21,6
kaum	10	3,9
einigermaßen	52	20,4
ziemlich	42	16,5
sehr	96	37,6
Gesamt	255	100,0

Der Anteil, der einen neuen Lebensgefährten hat, ist bei den Müttern ähnlich hoch wie bei den Vätern. 57,9% der Mütter haben einen neuen Lebensgefährten (Tab.18). Die meisten Kinder (57,3%) kommen mit dieser Person sehr gut oder ziemlich gut zurecht (Tab. 19), z.B. „Ich kann gut mit ihm reden.“, „Er hilft uns im Haushalt.“ Negative Begründungen sind etwa „... weil er ein bisschen viel meckert.“.

**Tabelle 18** Neuer Lebensgefährte der Mutter

	Häufigkeit	Prozent
nein	179	42,1
ja	246	57,9
Gesamt	425	100,0

**Tabelle 19** Auskommen mit dem neuen Lebensgefährten der Mutter

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	72	29,3
kaum	3	1,2
einigermaßen	30	12,2
ziemlich	50	20,3
sehr	91	37,0
Gesamt	246	100,0

### *3.2.1.7 Umgang*

Fast dreiviertel der Kinder hat Kontakt zum anderen Elternteil (Tab. 20).

**Tabelle 20** Kontakt zum anderen Elternteil

	Häufigkeit	Prozent
nein	109	25,6
ja	316	74,4
Gesamt	425	100,0

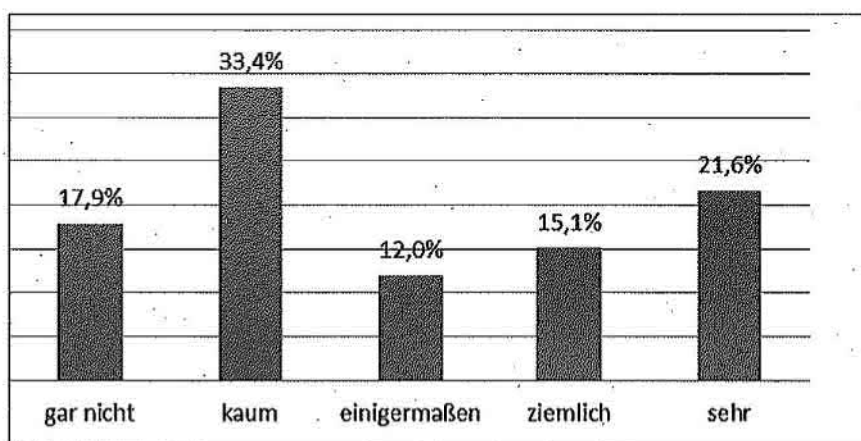
### *3.2.1.8 Umgang und Umgangsmodalitäten*

Die Kinder treffen sich in den meisten Fällen zweimal im Monat mit dem anderen Elternteil und übernachten 0 bis 20 mal dort (Tab. 21).

**Tabelle 21** Kontakte zum anderen Elternteil

	N	Minimum	Maximum	Modus
Kind trifft sich ... mal im Monat mit dem anderen Elternteil	425	0	20	2
Kind übernachtet ... mal im Monat beim anderen Elternteil	425	0	23	4
... mal Wechsel zwischen den Haushalten /Monat	425	0	16	4
Dauer der Aufenthalte im Durchschnitt /Tage	425	0	25	1

17,9% der Kinder sind mit der Umgangsregelung „gar nicht“, 33,4% „kaum“ zufrieden (Abb. 7).



**Abbildung 7** Zufriedenheit mit der Umgangsregelung (n=425)

156 Kinder haben auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der Umgangsregelung mit „sehr“ oder „ziemlich“ zufrieden geantwortet. Die Begründungen waren im Freitext z.B. „Weil man dann noch beide Eltern hat.“, „Weniger Wechsel, weiß klar, wo ich hingehöre.“. 269 Kinder sind mit der Umgangsregelung „einigermaßen“, „kaum“ oder „gar nicht“ zufrieden. Gefragt nach Änderungsvorschlägen wurden mehr (längere) oder weniger Kontakte zum anderen Elternteil angegeben.

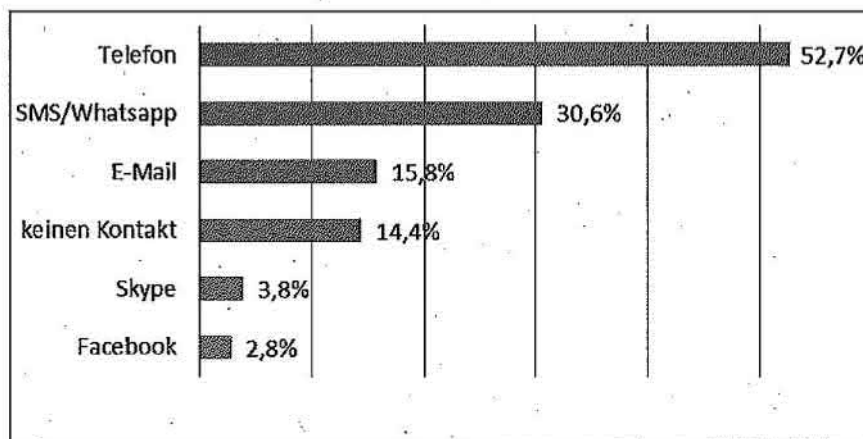
Gefragt nach der Zufriedenheit mit der Kontakthäufigkeit zum anderen Elternteil, geben 257 Kinder (60,5%) an, eher nicht zufrieden zu sein (gar nicht, kaum, einigermaßen). 156 Kinder (39,5%) sind dagegen ziemlich oder sehr zufrieden mit der Häufigkeit, mit der sie Kontakt zum

anderen Elternteil haben (Tab. 22). Besonders positive Äußerungen zu den Kontakten sind etwa „Er hat viel Zeit für mich, wir gehen schwimmen und paddeln.“ „Papa hat ganz viel Lego.“ Negative Äußerungen bzw. Änderungswünsche sind etwa „Öfter Kontakt wäre schöner.“ „Weniger Kontakt wäre besser, brauche mehr Zeit für mich.“

**Tabelle 22** Zufriedenheit mit der Kontakthäufigkeit

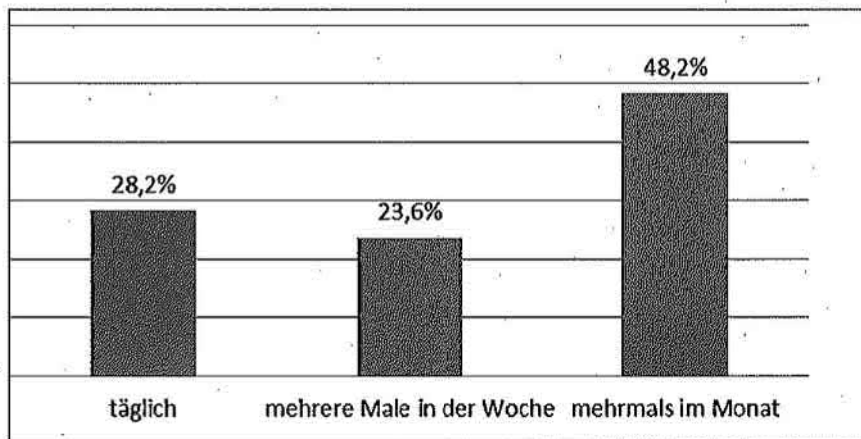
	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	130	30,6
kaum	83	19,5
einigermaßen	44	10,4
ziemlich	75	17,6
sehr	93	21,9
Gesamt	425	100,0

**Kontaktwege.** Am häufigsten haben die Kinder telefonischen Kontakt zum anderen Elternteil, bei dem sie gerade nicht wohnen (52,7%) (Abb. 8). Diesen Kontakt gibt es bei 48,2% der Kinder mehrmals im Monat (Abb. 9).



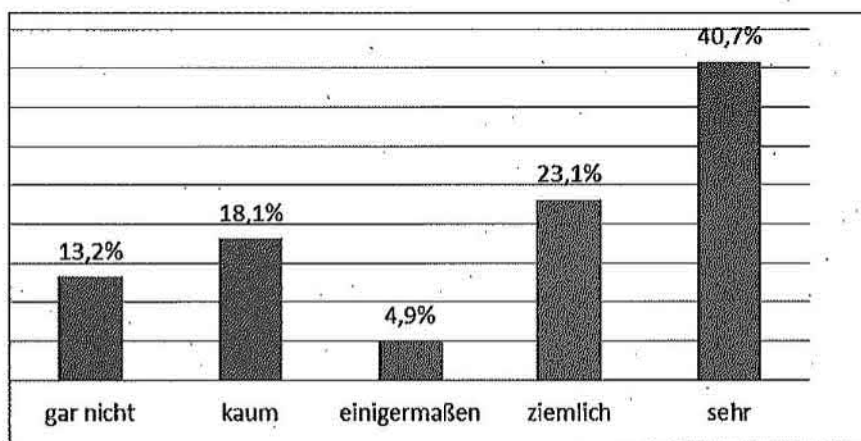
**Abbildung 8** Kontaktwege (n=425)



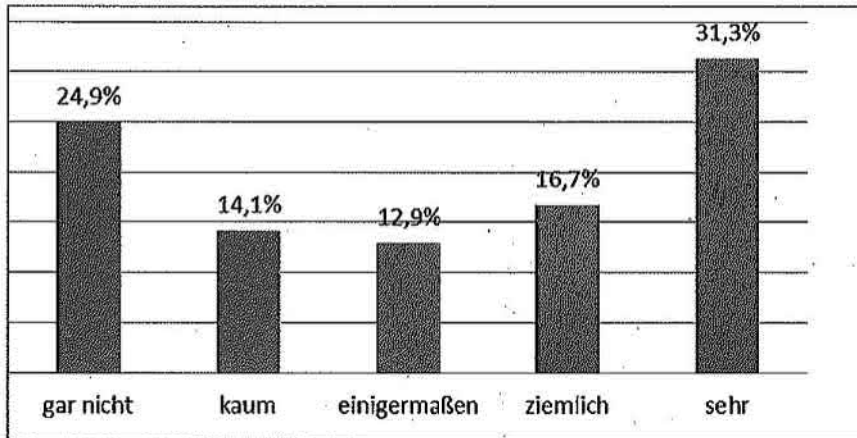


**Abbildung 9** Kontakthäufigkeit (n=425)

63,8% der Kinder sind mit der Form der Kontaktaufnahme insgesamt zufrieden (Abb. 10). Fast ein Viertel (24,9%) der Kinder sind mit der Kontakthäufigkeit jedoch gar nicht zufrieden (Abb. 11).



**Abbildung 10** Zufriedenheit mit der Form der Kontaktaufnahme (n=425)

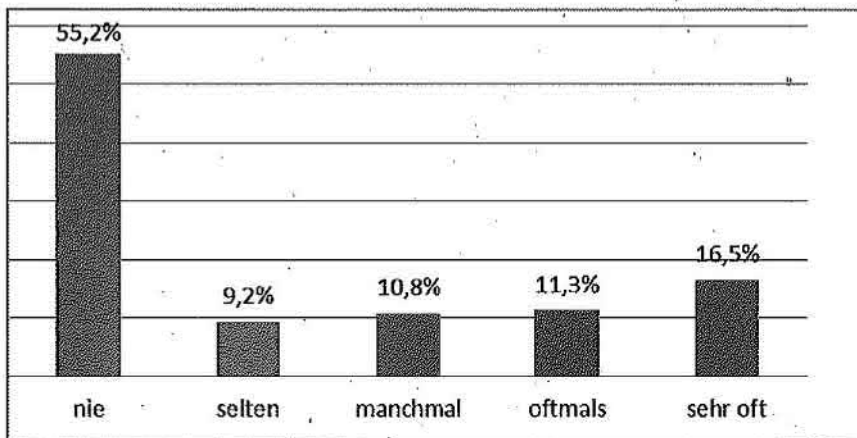


**Abbildung 11** Zufriedenheit mit der Häufigkeit der Kontaktaufnahme (n=425)

Befragt nach den Gründen für die Unzufriedenheit mit der Kontakthäufigkeit werden häufig angegeben „Möchte Papa öfter sehen.“ Änderungswünsche, um die Zufriedenheit mit der Kontakthäufigkeit zu steigern, sind z.B. „Zuviel Autofahren.“, „Zu wenig Spielsachen bei Papa.“

### 3.2.1.9 Mitgestaltung des Umgangs

55,2% der Kinder können nach eigenen Aussagen „nie“ 16,5% „sehr oft“ mitentscheiden, wie oft es das andere Elternteil sieht (Abb. 12).



**Abbildung 12** Kannst du mitentscheiden wie häufig du Deinen Vater/Deine Mutter siehst? (n=425)

Falls „nie“ oder „selten“ Mitentscheiden möglich ist, werden als Gründe angegeben z.B. „Darf erst ab 14 mitentscheiden.“, „Berufliche Situation von Papa, da muss ich mich mit abfinden.“

„Papa möchte das nicht.“ Falls „oftmals“ oder „sehr oft“ mitentschieden werden darf, äußern die Kinder z.B. „Wenn ich nicht will, muss ich nicht zu Papa.“ „In den Ferien kann ich allein entscheiden.“ „Ich werde gefragt, was ich möchte.“. Die Kinder beantworten die Frage, warum die Eltern sie mitbestimmen lassen: „Damit ich mich wohlfühle.“ „Weil ich alt genug bin.“ „Ich soll eigene Wege gehen.“ „Ich soll zufrieden sein.“.

84% der Kinder, auf die diese Konstellation zutrifft (n=275), können mitbestimmen, wie der Aufenthalt beim Vater gestaltet wird (Tab. 23)

**Tabelle 23** Mitgestaltung des Kontaktes mit dem Vater

	Häufigkeit	Prozent
nein	44	16,0
ja	231	84,0
Gesamt	275	100,0

In den meisten Fällen wird das Kind nach den Wünschen gefragt, oder der Vater macht Vorschläge, z.B. „Papa plant und fragt mich dann.“ „Papa macht Vorschläge, was wir alles unternehmen könnten.“ Bei den Kontakten zur Mutter können 73,9% der Kinder (n=231) den Aufenthalt mitgestalten (Tab. 24).

**Tabelle 24** Mitgestaltung des Kontaktes mit der Mutter

	Häufigkeit	Prozent
nein	61	26,4
ja	170	73,6
Gesamt	231	100,0

Bei 28,1% der Kinder gab es vor der derzeitigen Regelung des Umgangs andere Umgangsregelungen (Tab. 25).

**Tabelle 25** Vorläufer derzeitiger Umgangsregelung

	Häufigkeit	Prozent
nein	305	71,8
ja	120	28,2
Gesamt	425	100,0

Bei den 120 Kindern, bei denen es bereits vor der derzeitigen Umgangsregelung andere Regelungen des Umgangs gab, wurden verschiedene Formen des Kontaktes gelebt. In zwei Fällen wurde das Nestmodell, in vier Fällen das Residenzmodell realisiert. In den meisten Fällen handelt es sich um Änderungen der Wechseltage, oder um einen Tag weniger Aufenthalt pro Woche. Dreiviertel der Kinder konnten die Vorläuferversion des Umgangsmodells seinerzeit nicht mitbestimmen (Tab. 26).

**Tabelle 26** Mitbestimmungsrecht bei der Vorläuferversion des Umgangsmodells

	Häufigkeit	Prozent
nein	91	75,8
ja	29	24,2
Gesamt	120	100,0

Die Kinder nennen als Gründe für die Änderung des Umgangsmodells z.B. Krankheit des betreuenden Elternteils, eine erneute Trennung (vom neuen Lebensgefährten), „Zu viele Wechsel.“ „Es gab Stress.“ „Es war zu anstrengend.“ „Wollte Papa mehr sehen.“.

Die bestehende Umgangsregelung wurde bei 18,8% der Kinder auf deren Wunsch geändert (Tab. 27).

**Tabelle 27** Änderung der Umgangsregelung, wenn Wunsch des Kindes vorliegt

	Häufigkeit	Prozent
nein	345	81,2
ja	80	18,8
Gesamt	425	100,0

In den meisten Fällen haben die Kinder nicht den Wunsch geäußert, die Umgangsregelung zu ändern. Wenn dieser Wunsch geäußert wurde, so wurde unterschiedlich damit umgegangen (Tab. 28). In 2,3% der Fälle wurde der Wunsch (nach Aussage des Kindes) ignoriert oder aufgrund anderer Umstände nicht erfüllt. Die fünf Antworten zur Frage, wie das Kind das Ignorieren des Wunsches fand, waren durchweg „Ich fand es doof.“ Auch zur Frage nach den Gründen für das Ignorieren des Wunsches gab es nur sehr wenige Antworten. Am häufigsten wurde „Ich weiß es nicht.“ oder „Mama hatte ihre Gründe.“ genannt.

**Tabelle 28** Reaktion auf Wunsch nach Änderung der Umgangsgestaltung

	Häufigkeit	Prozent
Habe bisher keinen Wunsch geäußert	320	92,8
Mein Wunsch wurde ignoriert	8	2,3
Es gab Gründe, wieso mein Wunsch sich nicht realisieren lassen konnte	17	4,9
Gesamt	345	100,0

**Umgangsbegleitung.** Nach Angaben der Kinder besteht in 5,2% der Fälle (n=232) eine Umgangsbegleitung (Tab. 29).

**Tabelle 29 Umgangsbegleitung**

	Häufigkeit	Prozent
nein	220	94,8
ja	12	5,2
Gesamt	232	100,0

In den 12 Fällen, in denen eine Umgangsgestaltung installiert wurde, finden die Kinder diese zur Hälfte hilfreich oder nicht (Tab. 30). Falls die Umgangsbegleitung als hilfreich bewertet wurde, waren die positiven Gründe „Schutz für uns.“ „Schutz für Mama.“ „Weniger Stress.“. War die Umgangsbegleitung nur einigermaßen oder gar nicht hilfreich, wurde als einziger Grund genannt „Zeigt, dass Mama nicht vertraut.“

**Tabelle 30 Wie hilfreich ist die Umgangsbegleitung**

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	5	41,7
einigermaßen	1	8,3
ziemlich	2	16,7
sehr	4	33,3
Gesamt	12	100,0

11 von 12 Kindern würden sich lieber ohne Umgangsbegleitung mit den Eltern treffen (Tab. 31).

**Tabelle 31 Wunsch nach Treffen ohne Umgangsbegleitung**

	Häufigkeit	Prozent
nein	1	8,3
ja	11	91,7
Gesamt	12	100,0

### 3.2.1.10 Inhalte des Umgangs

Die Zeiten des Umgangs bzw. des Kontaktes werden unterschiedlich gestaltet. Mit dem Vater werden seltener als mit der Mutter für das Kind langweilige Dinge unternommen (Tab. 32, 33).

**Tabelle 32** Unternehmungen mit dem Vater

	Häufigkeit	Prozent
etwas Langweiliges	25	7,0
ganz normale Dinge (genau wie mit Mama)	176	49,4
etwas ganz Tolles	155	43,5
Gesamt	356	100,0

**Tabelle 33** Unternehmungen mit der Mutter

	Häufigkeit	Prozent
etwas Langweiliges	97	28,7
ganz normale Dinge (genau wie mit Papa)	138	40,8
etwas ganz Tolles	103	30,5
Gesamt	338	100,0

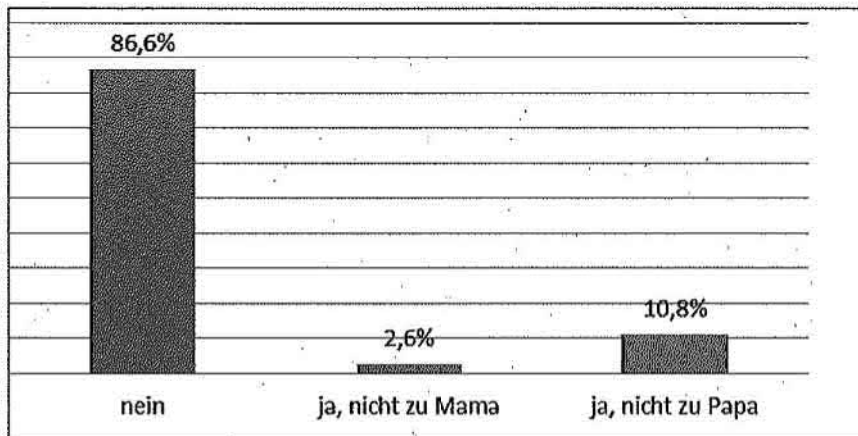
Außer wenn eine Alltagsbetreuung durch beide Eltern erfolgt, finden die Treffen mit den Elternteilen in den meisten Fällen beim anderen Elternteil zuhause statt (Tab. 34). Wenn die Treffen „woanders“ stattfinden, dann handelt es sich hier etwa um die Wohnung der Großeltern, in Restaurants, bei anderen Verwandten oder Bekannten.



**Tabelle 34** Wo finden die Treffen mit dem anderen Elternteil statt?

	Häufigkeit	Prozent
beim anderen Elternteil zuhause	298	89,2
draußen	10	3,0
in einer Einrichtung	1	,3
woanders	25	7,5
Gesamt	334	100,0

Die meisten Kinder wünschen sich Kontakt zu ihren Eltern, in wenigen Ausnahmen (13,4%) möchte das Kind eher keinen Kontakt, und hier eher keinen Kontakt zum Vater (Abb. 13).



**Abbildung 13** Möchtest Du manchmal lieber keinen Kontakt zu Mama oder Papa haben? (n=425)

Die beiden am häufigsten genannten Gründe, warum das Kind keinen Kontakt zum anderen Elternteil möchte, sind Streitereien („Es gibt nur Streit. Die lästern über Papa.“) und der/die neue PartnerIn („Ich mag die nicht.“).

### 3.2.1.11 Probleme mit dem Umgang

Vielfach fallen geplante Treffen mit dem anderen Elternteil auch aus (Tab. 35). Häufig hat dies terminliche/berufliche Gründe („Weil Papa arbeiten muss.“, „Weil Mama nicht kann.“).

**Tabelle 35** Fallen die Tage mit dem anderen Elternteil auch aus?

	Häufigkeit	Prozent
sehr oft	118	27,8
oftmals	33	7,8
manchmal	113	26,6
selten	66	15,5
nie	95	22,4
Gesamt	425	100,0

Bei einem Anteil von 43,9% der Kinder ist der Fall eingetreten, dass längere Zeit kein Kontakt zum anderen Elternteil bestand (Tab. 36). Im Durchschnitt waren dies 10,32 Wochen (1-104 Wochen). Die Gründe für die Abwesenheit des anderen Elternteils sind vorwiegend Urlaub oder krankheitsbedingt. Mehr als zwei Drittel der Kinder ging es in dieser Zeit sehr gut oder gut (Tab 37).

**Tabelle 36** Längere Zeiträume ohne Kontakt zum anderen Elternteil

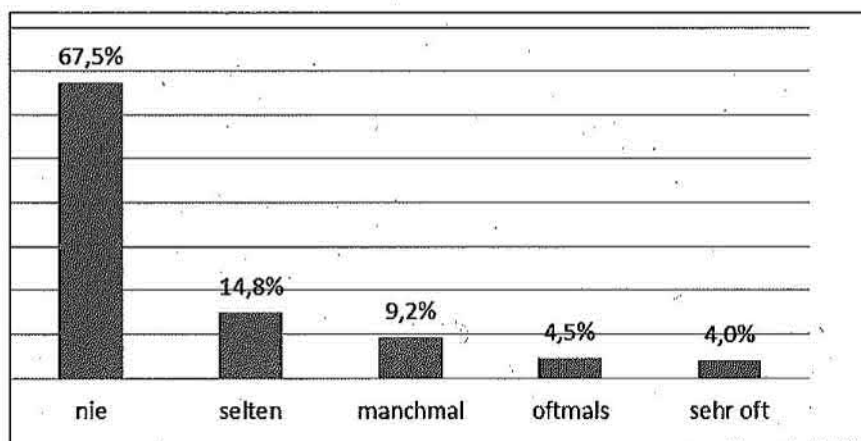
	Häufigkeit	Prozent
nein	206	41,3
ja	219	43,9
Gesamt	425	85,2

**Tabelle 37** Befinden während Abwesenheit des Elternteils

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	95	43,4
gut	50	22,8
mittelmäßig	47	21,5
schlecht	16	7,3
sehr schlecht	11	5,0
Gesamt	219	100,0

**3.2.1.12 Einfluss der Umgangsregelung auf das Eltern-Eltern-Verhältnis**

82,3% der Kinder gibt an, dass sich die Eltern nie oder selten über die Kontakthäufigkeit mit dem Kind streiten (Abb.14).



**Abbildung 14** Streiten sich Deine Eltern, wenn es darum geht, wie oft sie Dich sehen können? (n=425)

52,7% der Kinder beurteilen die Mutter als „kaum“ oder „gar nicht“ streng (Tab. 38). Der Vater wird häufiger als die Mutter als „sehr“ oder „ziemlich“ streng beurteilt (Tab. 39).

**Tabelle 38** Beurteilung der Strenge der Mutter

	Häufigkeit	Prozent
sehr	82	19,3
ziemlich	44	10,4
einigermaßen	75	17,6
kaum	128	30,1
gar nicht	96	22,6
Gesamt	425	100,0

**Tabelle 39** Beurteilung der Strenge des Vaters

	Häufigkeit	Prozent
sehr	123	28,9
ziemlich	52	12,2
einigermaßen	96	22,6
kaum	86	20,2
gar nicht	68	16,0
Gesamt	425	100,0

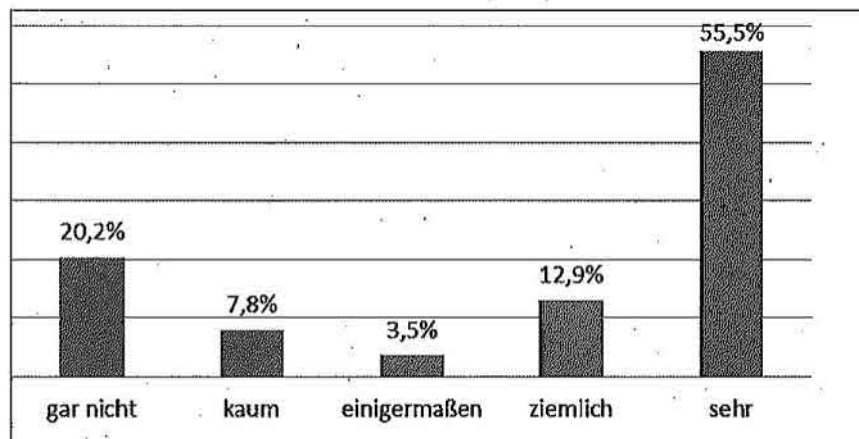
Im Kontakt zum anderen Elternteil gilt in den meisten Fällen die gleiche Anzahl an Regeln. Bei einem Viertel der Kinder gibt es mehr Regeln, wenn das Kind beim anderen Elternteil ist (Tab. 40).

**Tabelle 40** Mehr Regeln beim anderen Elternteil?

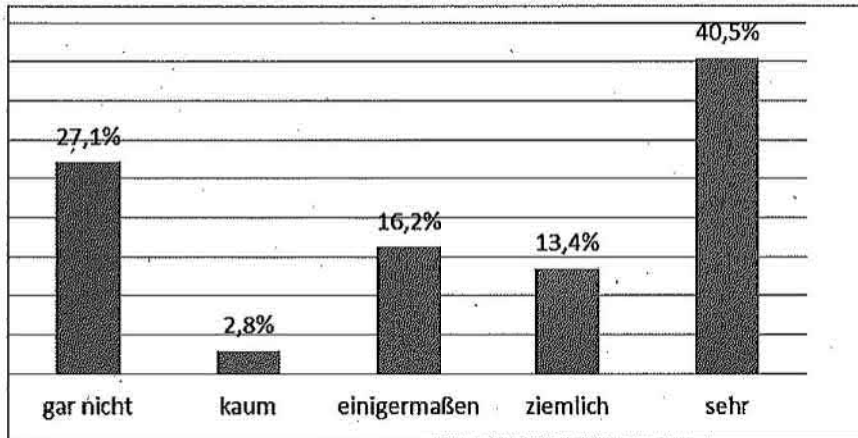
	Häufigkeit	Prozent
trifft gar nicht zu	247	58,1
trifft wenig zu	25	5,9
trifft ziemlich zu	44	10,4
trifft völlig zu	109	25,6
Gesamt	425	100,0

**3.2.1.13 Belastung durch Umgang**

Mehr als zwei Drittel der Kinder freuen sich, wenn sie mit der Mutter zusammen sein können (Abb. 15). Etwa die Hälfte der Kinder empfindet so für den Vater (Abb. 16).



**Abbildung 15** Freust Du Dich, wenn Du mit Deiner Mutter zusammen sein kannst? (n=425)



**Abbildung 16** Freust Du Dich, wenn Du mit Deinem Vater zusammen sein kannst? (n=425)

9,1% der Kinder haben das Gefühl, dass die Mutter möchte, dass das Kind bei ihr ist (Tab. 41).

70,8% der Kinder sind der Meinung, dass der Vater keinen Kontakt möchte (Tab. 42).

**Tabelle 41** Möchte die Mutter, dass das Kind bei ihr ist?

	Häufigkeit	Prozent
nein	174	40,9
ja	251	59,1
Gesamt	425	100,0

**Tabelle 42** Möchte der Vater, dass das Kind bei ihm ist?

	Häufigkeit	Prozent
nein	301	70,8
ja	124	29,2
Gesamt	425	100,0

Knapp 60% der Kinder möchten gerne bei der Mutter wohnen, 19,3% bei beiden Elternteilen (Tab. 43). In den Fällen, in denen das Kind eine andere Wohnsituation bevorzugt, handelt es sich oft um Wiedervereinigung („Papa soll hier wieder einziehen.“, „Es soll alles so sein wie früher.“).

**Tabelle 43** Wo möchtest Du am liebsten wohnen?

	Häufigkeit	Prozent
bei Mama	253	59,5
bei Papa	86	20,2
bei beiden	82	19,3
ganz woanders	4	0,9
Gesamt	425	100,0

91,5% der Kinder finden es gut, mal Zeit mit dem Vater und mal Zeit mit der Mutter zu verbringen (Tab. 44). Begründet wird diese Bewertung etwa mit „Dann kann ich beide sehen.“, „Doppelt Feiern.“ „Doppelte Geschenke, Feiern, Urlaube.“ „Zwei Zimmer.“ 36 Kinder bewerten diese Wechsel als nicht gut. Gründe für diese Bewertung sind etwa „Alles stressig, keine Zeit für Freunde.“, „Der Weg zu Papa ist so lang.“ „Zugfahrt.“, „Mitten in der Woche wechseln.“

**Tabelle 44** Wie ist es, mal Zeit mit Papa und mal Zeit mit Mama zu verbringen?

	Häufigkeit	Prozent
nicht gut	36	8,5
gut	389	91,5
Gesamt	425	100,0

#### 3.2.1.14 Weiterer Umgang

Als weitere Umgangspersonen werden von den 98 antwortenden Kindern in fast allen Fällen die Großeltern angegeben (Tab. 45).



**Tabelle 45** Welche Person siehst Du in bestimmten Abständen immer wieder?

	Häufigkeit	Prozent
Großeltern	93	94,9
Tante/Onkel	5	5,1
Gesamt	98	100,0

Mit den genannten Umgangspersonen verstehen sich die Kinder eher gut (Tab. 46). 65,3% der Kinder haben den „sehr“ oder „ziemlich“ starken Wunsch, die Umgangsperson zu treffen (Tab. 47). Meist sind positive Freizeitbeschäftigungen oder weniger Regeln ein Anreiz, etwa „Dürfen dann viel fernsehen.“, „Opa hat einen Garten.“, „Es macht Spaß, wir malen und basteln zusammen.“

**Tabelle 46** Wie gut verstehst Du Dich mit deiner Umgangsperson?

	Häufigkeit	Prozent
sehr	70	71,4
ziemlich	20	20,4
einigermaßen	5	5,1
kaum	2	2,0
gar nicht	1	1,0
Gesamt	98	100,0

**Tabelle 47** Möchtest Du, dass Treffen (mit der weiteren Umgangsperson) stattfinden?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	22	22,4
kaum	5	5,1
einigermaßen	7	7,1
ziemlich	11	11,2
sehr	53	54,1
Gesamt	98	100,0

### 3.2.1.15 Erleben des weiteren Umgangs

Insgesamt sind 81,6% der Kinder mit der Umgangsregelung der weiteren Person zufrieden (Tab. 48).

**Tabelle 48** Zufriedenheit mit Regelung mit weiterer Umgangsperson

	Häufigkeit	Prozent
sehr	58	59,2
ziemlich	22	22,4
einigermaßen	7	7,1
kaum	7	7,1
gar nicht	4	4,1
Gesamt	98	100,0

Die Kinder treffen sich im Durchschnitt ca. 3 mal im Monat mit der umgangsberechtigten Person (Tab. 49). 67,3% der Kinder sind mit der Häufigkeit des Kontaktes zur weiteren Umgangsperson sehr bis ziemlich zufrieden (Tab. 50).

**Tabelle 49** Häufigkeit des Kontaktes mit der anderen Umgangsperson

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert
Kind trifft sich ... mal im Monat mit der umgangsberechtigten Person	98	0	30	3,16
Kind übernachtet ... mal im Monat bei der umgangsberechtigten Person	98	0	30	0,96
... mal Wechsel zwischen den Haushalten /Monat	98	0	14	1,14
Wie lange sind die Aufenthalte im Durchschnitt /Tage	98	0	7	0,82

**Tabelle 50** Zufriedenheit mit Kontakthäufigkeit mit weiterer Umgangsperson

	Häufigkeit	Prozent
sehr	46	46,9
ziemlich	20	20,4
einigermaßen	18	18,4
kaum	7	7,1
gar nicht	7	7,1
Gesamt	98	100,0

Besonders gut an den Kontakten mit der weiteren Umgangsperson finden die Kinder gemeinsam verbrachte Zeit und Aktivitäten, etwa „Dass wir viel zusammen machen.“ „Zusammen Lego spielen.“ „Total entspannend.“ Negative Äußerungen waren „Will noch mehr Spielzeug.“ und „Nicht so gutes Spielzeug.“

### 3.2.1.16 Mitgestaltung des Umgangs

48% der Kinder können die Treffen mit der umgangsberechtigten Person mitgestalten, 36,7% der Kinder nur manchmal, 9,2% nie (Tab. 51). Wenn eine Mitgestaltungsmöglichkeit gegeben wird, dann in der Form, dass die Kinder nach ihren Wünschen gefragt werden, etwa „Opa fragt mich, was wir unternehmen wollen.“ „Wenn ich das nicht will, muss ich es nicht.“

**Tabelle 51** Mitgestaltung des Umgangs mit weiterer Umgangsperson

	Häufigkeit	Prozent
nie	9	9,2
selten	6	6,1
manchmal	36	36,7
oftmals	27	27,6
sehr oft	20	20,4
Gesamt	98	100,0

### 3.2.1.17 Kein Umgang

**Gründe.** In 30 Fällen besteht kein Umgang mit dem anderen Elternteil. Bei ca. einem Drittel dieser Fälle hat sich das Kind gewünscht, dass kein Kontakt zum anderen Elternteil realisiert wird, bei knapp einem weiteren Drittel basiert diese Entscheidung auf weiteren Gründen (Tab. 52).

**Tabelle 52** Aus welchen Gründen besteht kein Umgang zum anderen Elternteil?

	Häufigkeit	Prozent
das Gericht hat entschieden	5	16,7
ein Elternteil hat dies bestimmt	2	6,7
beide Eltern haben das bestimmt	1	3,3
ich habe mir das so gewünscht	9	30,0
weiß ich nicht	4	13,3
anderer Grund	9	30,0
Gesamt	30	100,0

Als andere Gründe werden angegeben: „Papa will nicht.“ „Vater verstorben.“, „Papa wohnt in den USA.“, „Papa meldet sich nicht mehr.“, „Kindesvater ist Alkoholiker, kein Interesse am Kind.“

### 3.2.1.18 Umgangswünsche

79,2% der Kinder wünschen sich keinen Umgang mit dem anderen Elternteil oder einer Person, die ihm wichtig ist (Tab. 53). Ist dieser Wunsch da, so wird meist der Vater genannt, dann Großeltern oder Geschwister.

**Tabelle 53** Wünschst Du Dir Umgang mit dem anderen Elternteil oder einer anderen Person, die Dir wichtig ist?

	Häufigkeit	Prozent
nein	42	79,2
ja	11	20,8
Gesamt	53	100,0

Alle Kinder, die sich Umgang wünschen, geben den Wunsch nach höherer Kontaktfrequenz an, z.B. „Mehr in der Woche.“, „Häufiger sehen.“

### 3.2.1.19 Unterstützung und Beratung durch die Kinder- und Jugendhilfe

81,6% der Familien haben keine Unterstützung / Beratung durch die Kinder- und Jugendhilfe erhalten (Tab.54),

**Tabelle 54** Haben Mama, Papa und Du eine Unterstützung / Beratung durch die Kinder- und Jugendhilfe bekommen, als es um die Frage ging, wie häufig Du sie nach der Trennung siehst?

	Häufigkeit	Prozent
nein	347	81,6
ja	78	18,4
Gesamt	425	100,0

### 3.2.1.20 Qualität der Unterstützung/Beratung

Die Unterstützung durch die Kinder- und Jugendhilfe wird von 43,6% der betroffenen Kinder als gar nicht oder kaum hilfreich bewertet (Tab. 55).

**Tabelle 55** Hat Dir die Unterstützung / Beratung bislang geholfen?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	27	34,6
kaum	7	9,0
einigermaßen	16	20,5
ziemlich	12	15,4
sehr	16	20,5
Gesamt	78	100,0

Als nicht hilfreich wird formuliert: „Zu belastend.“, „Wollte einige Sachen nicht erzählen.“, „Stellten viele merkwürdige Fragen.“, „War langweilig.“, „Hat nur gefragt, ob ich gut geschlafen habe.“, „Habe einige Fragen nicht verstanden.“. Als hilfreich wird formuliert: „War nett, habe viele gute Tipps bekommen.“, „Mit anderer Person über Trennung reden.“, „Hatte dann nicht mehr so viel Heimweh.“, „Dass man da spielen kann.“.

### 3.2.1.21 Probleme mit der Unterstützung/Beratung

42,3% der Kinder haben sich während des Beratungstermins gar nicht oder kaum wohl gefühlt (Tab. 56).



**Tabelle 56** Hast Du Dich während der Beratung wohl gefühlt?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	26	33,3
kaum	7	9,0
einigermaßen	12	15,4
ziemlich	16	20,5
sehr	17	21,8
Gesamt	78	100,0

Die Gründe hierfür waren etwa „Kind muss weiterhin zum Kindesvater gegen seinen Wunsch.“, „Langeweile, wurde nicht viel gefragt.“, „Keine Erklärung, warum Termin stattfindet.“, „Wir waren nicht alleine.“.

42,3% der Kinder haben sich in der Beratungssituation sehr/ ziemlich wohl gefühlt, z.B. da „jemand, mit dem ich gut reden konnte“ da war. „Die Frau war sehr nett.“ „Hat gut zugehört.“.

57,6% der betroffenen Kinder haben die unterstützende/beratende Person als sehr bis ziemlich hilfreich erlebt (Tab. 57).

**Tabelle 57** Hast Du die unterstützende/beratende Person als hilfreich erlebt?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	42	53,8
kaum	3	3,8
einigermaßen	6	7,7
ziemlich	16	20,5
sehr	11	14,1
Gesamt	78	100,0

Positive Äußerungen hierzu sind etwa „Verständnisvoll, hat zugehört.“ „war sehr nett.“ „Hatte viel Erfahrung.“ Negative Bewertungen sind „Haben uns vor die Wahl gestellt.“ „Haben uns ins Heim gesteckt.“ „War unfreundlich.“ In 78,2% der Fälle hatte das Kind nicht das Gefühl, dass seine Wünsche bei der Auswahl des Beratungsangebotes berücksichtigt wurden (Tab. 58).

**Tabelle 58** Wurden Deine Wünsche bei der Auswahl des Beratungsangebotes berücksichtigt?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	54	69,2
kaum	7	9,0
einigermaßen	5	6,4
ziemlich	7	9,0
sehr	5	6,4
Gesamt	78	100,0

Gefragt nach den Wünschen bzgl. der Auswahl des Unterstützungs-/Beratungsangebotes liegen außer „weiß nicht“ kaum Freitextantworten vor, etwa „Person sollte neutral sein.“ oder „... dass die bessere Fragen stellen.“

### 3.2.1.22 Keine Unterstützung und Beratung durch die Kinder- und Jugendhilfe

Knapp 5% der Kinder und Jugendlichen (n=164) wurden Unterstützungs-/Beratungsangebote gemacht, die sie nicht angenommen haben (Tab. 59).



**Tabelle 59** Wurden Dir Unterstützungs-/Beratungsangebote gemacht, die du nicht angenommen hast?

	Häufigkeit	Prozent
nein	156	95,1
ja	8	4,9
Gesamt	164	100,0

Bei diesen Angeboten handelt es sich um Familientherapie (1 Fall) und Familienberatung (1 Fall). Die restlichen sechs betroffenen Kinder haben keine Angaben zur Art des Beratungsangebotes gemacht. Ein anderes Kind nennt als Ablehnungsgrund „Habe es nicht gebraucht.“

### 3.2.1.23 Unterstützungs-/Beratungswunsch

Ein große Gruppe der Kinder (81,1%) hätte sich keine andere Form der Beratung oder ein anderes Angebot gewünscht (Tab. 60).

**Tabelle 60** Hättest Du Dir eine andere Form der Beratung oder ein anderes Angebot gewünscht?

	Häufigkeit	Prozent
nein	133	81,1
ja	31	18,9
Gesamt	164	100,0

In den Fällen, in denen eine andere Beratungsform gewünscht wird, wird neben vielen „Weiß nicht“ auch folgende genannt: „Vertrauenslehrerin.“ „Mit Oma darüber sprechen.“ „Mit anderen Kindern, die das kennen.“ „Mal mit jemandem Neutralen reden.“

### 3.2.1.24 Familienrechtliches Verfahren

83,5% der Kinder waren nach der Trennung der Eltern im Gericht (Tab. 61).

**Tabelle 61** Warst Du nach der Trennung Deiner Eltern im Gericht oder hast Du etwas von Gerichtsverhandlungen miterlebt?

	Häufigkeit	Prozent
nein	355	83,5
ja	58	13,6
ja, aber nur aus Erzählungen	12	2,8
Gesamt	425	100,0

*3.2.1.25 Verfahrensbegleitung*

Tabellen 62 bis 69 zeigen die Kontakte der Kinder während des Umgangsverfahrens.

**Tabelle 62** Kontakt während des Umgangsverfahrens: GutachterIn

	Häufigkeit	Prozent
nein	32	55,2
ja	26	44,8
Gesamt	58	100,0

**Tabelle 63** Kontakt während des Umgangsverfahrens: Verfahrensbeistand/Verfahrensbeiständin

	Häufigkeit	Prozent
nein	15	25,9
ja	43	74,1
Gesamt	58	100,0

**Tabelle 64** Kontakt während des Umgangsverfahrens: UmgangsbegleiterIn

	Häufigkeit	Prozent
nein	52	89,7
ja	6	10,3
Gesamt	58	100,0

**Tabelle 65** Kontakt während des Umgangsverfahrens: UmgangspflegerIn

	Häufigkeit	Prozent
nein	52	89,7
ja	6	10,3
Gesamt	58	100,0

**Tabelle 66** Kontakt während des Umgangsverfahrens: ErgänzungspflegerIn

	Häufigkeit	Prozent
nein	53	91,4
ja	5	8,6
Gesamt	58	100,0

**Tabelle 67** Kontakt während des Umgangsverfahrens: Anwalt/Anwältin

	Häufigkeit	Prozent
nein	39	67,2
ja	19	32,8
Gesamt	58	100,0

**Tabelle 68** Kontakt während des Umgangsverfahrens: RichterIn

	Häufigkeit	Prozent
nein	10	17,2
ja	48	82,8
Gesamt	58	100,0

**Tabelle 69** Kontakt während des Umgangsverfahrens: Andere Personen

	Häufigkeit	Prozent
nein	56	96,6
ja	2	3,4
Gesamt	58	100,0

Als einzige Nennung bei „andere Person“ wird „Psychologin“ angegeben. Diese Person wird vom betroffenen Kind als „nicht hilfreich“ beurteilt, ohne Angabe von Gründen. (Items 60 u. 61: „Welche weitere Personen waren hilfreich“ entfallen somit).

### 3.2.1.26 Erfahrungen mit der richterlichen Anhörung

13,4% der Kinder wurden nach eigenen Angaben von einem Richter/einer Richterin befragt (Tab. 70).

**Tabelle 70** Wurdest Du im Umgangsverfahren von einer/einem RichterIn befragt?

	Häufigkeit	Prozent
nein	368	86,6
ja	57	13,4
Gesamt	425	100,0

Die 57 Kinder, die von einem Richter/einer Richterin befragt wurden, wurden im Mittel 1,76mal befragt. Die Befragungen dauerten im Mittel 20,61 Minuten (Tab. 71).

**Tabelle 71** Anzahl und Dauer der Befragung durch den Richter/die Richterin

	Befragung Anzahl	Befragung Dauer (Minuten)
N	57	57
Mittelwert	1,76	20,61
Minimum	1	10
Maximum	7	60

Wurde das Kind mehrfach befragt, so war es in 77,3% der Fälle der/dieselbe RichterIn, der/die Befragung durchführte (Tab. 72).

**Tabelle 72** Falls mehr als einmal, war es jeweils der/dieselbe RichterIn?

	Häufigkeit	Prozent
nein	5	22,7
ja	17	77,3
Gesamt	22	100,0

Die meisten Kinder (59,7%) haben sich während der Befragung „mittelmäßig“ bis „schlecht“ gefühlt (Tab. 73).

**Tabelle 73** Gefühl während der Befragung durch den Richter/die Richterin

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	3	5,3
gut	12	21,1
mittelmäßig	23	40,4
schlecht	11	19,3
sehr schlecht	8	14,0
Gesamt	57	100,0

Positiv wird formuliert: „Durfte malen.“ „Hat mir zugehört.“. Eher negative Bemerkungen sind „Wollte nicht über Papa reden.“ „Kindsvater war dabei.“

In 40,4% der Fälle hat die Befragung zuhause stattgefunden (Tab. 74).

**Tabelle 74** Wo hat die Befragung stattgefunden

	Häufigkeit	Prozent
in einem Gerichtssaal	11	19,3
in einem Anhörungszimmer	12	21,1
zuhause	23	40,4
woanders	3	5,3
weiß nicht	8	14,0
Gesamt	57	100,0

### 3.2.1.27 Beachtung des Kindeswillens

45,6% der Kinder hatten „gar nicht“ oder „kaum“ das Gefühl, dass ihre Wünsche bei der Entscheidung über die Umgangsregelung berücksichtigt wurden (Tab. 75).

**Tabelle 75** Wurden Deine Wünsche bei der Entscheidung über den Umgang berücksichtigt?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	22	38,6
kaum	4	7,0
einigermaßen	6	10,5
ziemlich	10	17,5
sehr	15	26,3
Gesamt	57	100,0

**Ausleitung**

97,4% der Kinder wurden alleine befragt (Tab. 76).

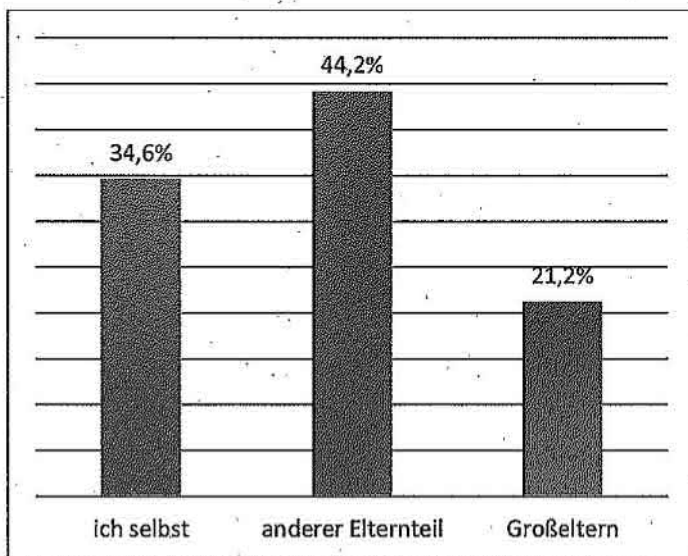
**Tabelle 76** Befragungssituation

	Häufigkeit	Prozent
alleine	414	97,4
in Anwesenheit eines Elternteils	8	1,9
in Anwesenheit anderer Person(en)	3	0,7
Gesamt	425	100,0

### 3.2.2 Elterninterview

#### 3.2.2.1 Biografische Daten

Von den 499 befragten Elternteilen sind 367 Mütter (73,5%) und 132 Väter (26,5%). Das durchschnittliche Alter der befragten Eltern beträgt 39,74 Jahre, bei einem Altersbereich von 19 bis 67 Jahren. Bei insgesamt 104 Elternteilen (20,6%) liegt ein Migrationshintergrund vor, das betrifft 36 befragte Elternteile, in 46 Fällen der nicht-befragte Elternteil und in 22 Fällen die Großeltern (Abb. 17, Tab. 77).



**Abbildung 17** Bei wem liegt ein Migrationshintergrund vor? (n=499)



**Tabelle 77** Migrationshintergrund, getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

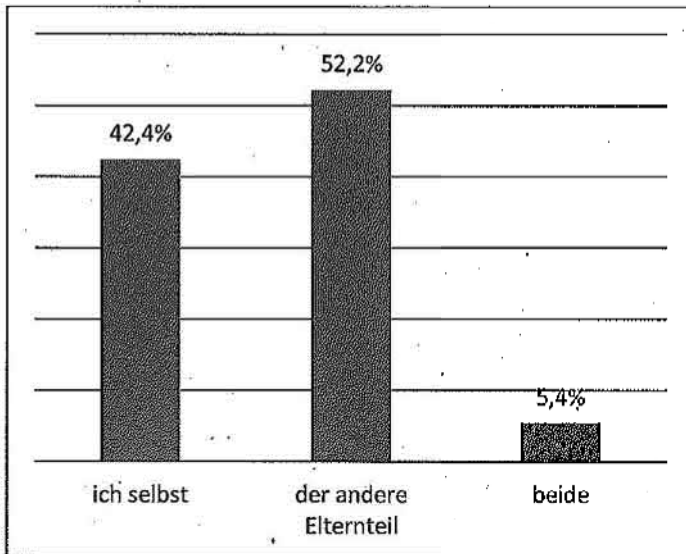
		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nein	293	79,8
	ja	74	20,2
	Gesamt	367	100,0
Vater	nein	102	77,3
	ja	30	22,7
	Gesamt	132	100,0

In 30,5% der Fälle haben sich die Eltern der befragten Elternteile vor deren 18. Lebensjahr getrennt.

Die Eltern haben im Mittel 1,84 Kinder (1-8 Kinder); 1,48 Kinder leben im Haushalt (0-16 Kinder).

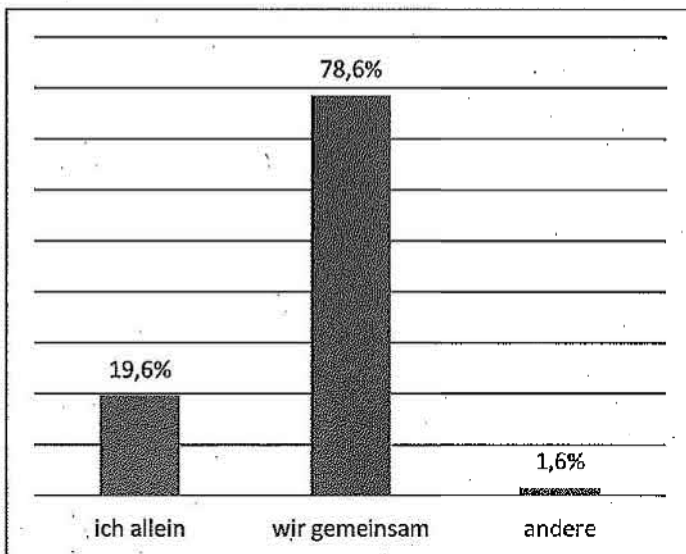
### *3.2.2.2 Trennungs- und Scheidungsverlauf*

Der Auszug des anderen Elternteils geschah im Mittel vor 37,14 Monaten bei einem Wertebereich zwischen einem und 190 Monaten. In diesem Zeitraum sind zum größten Teil die nicht-befragten Elternteile ausgezogen. In 5,4% der Fälle (n=18) sind beide Elternteile aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen (Abb. 18).



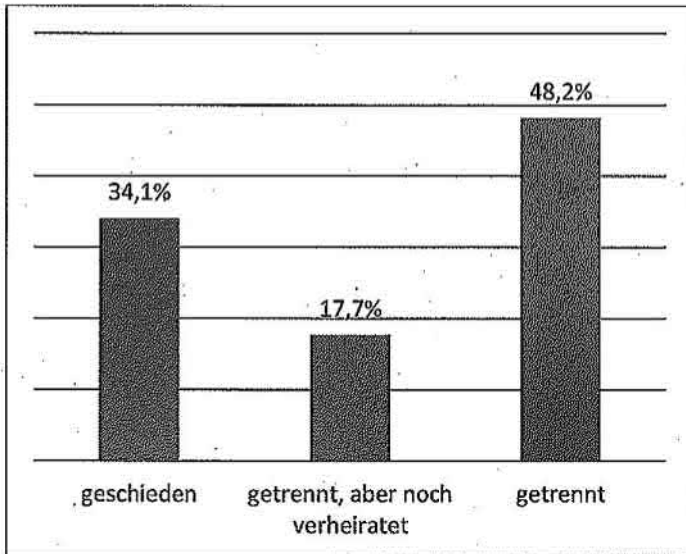
**Abbildung 18** Wer ist ausgezogen? (n=499)

Zum Befragungszeitpunkt haben 78,6% ein gemeinsames elterliches Sorgerecht, in 19,6% der Fälle besitzt der befragte Elternteil das alleinige Sorgerecht (Abb. 19).



**Abbildung 19** Wer hat das Sorgerecht? (n=499)

Mit 48,2% ist der größte Teil der Befragten getrenntlebend (Abb. 20).



**Abbildung 20** Familienstand zum Befragungszeitpunkt (n=499)

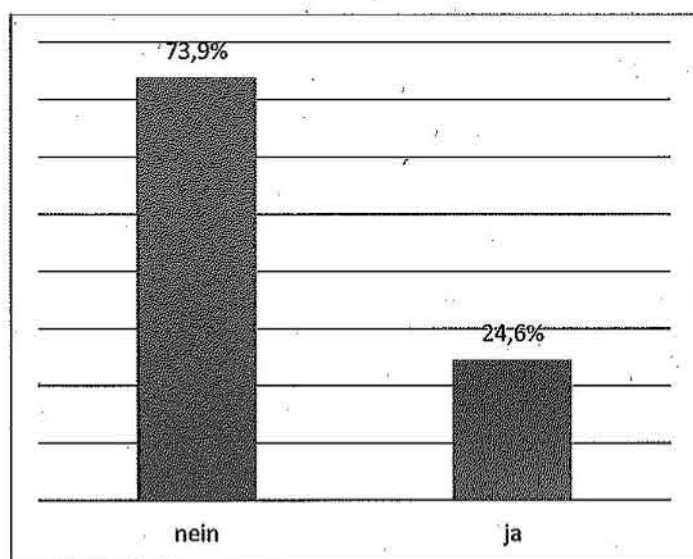
Tabelle 78 zeigt die Art der Trennung getrennt für Mütter und Väter.

**Tabelle 78** Art der Trennung, getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	geschieden	118	32,2
	getrennt, aber noch verheiratet	64	17,4
	getrennt	185	50,4
	Gesamt	367	100,0
Vater	geschieden	51	38,6
	getrennt, aber noch verheiratet	24	18,2
	getrennt	57	43,2
	Gesamt	132	100,0

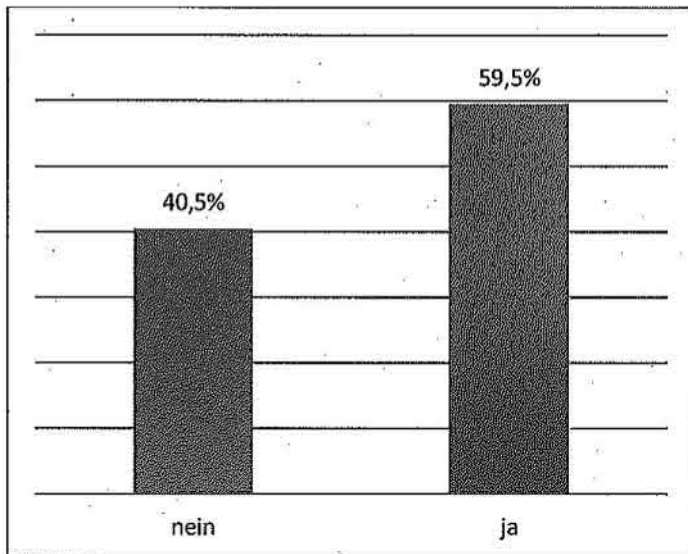
### 3.2.2.3 Häusliche Gewalt

Bei ca. einem Viertel der befragten Elternteile hat Gewalt, ohne dies näher spezifiziert zu haben, eine Rolle im Trennungsgeschehen gespielt (Abb. 21), wobei die Gewalt größtenteils gegen einen (73,2%) oder beide Elternteile (19,6%) gerichtet war, weitaus seltener gegen das Kind/die Kinder (7,1%).



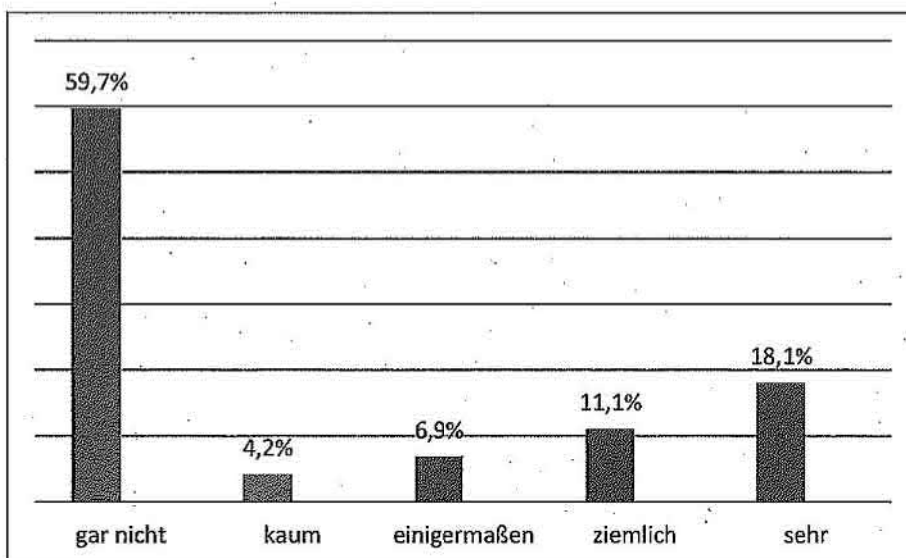
**Abbildung 21** Hat Gewalt für die Trennung eine Rolle gespielt? (n=499)

Mehr als die Hälfte der Befragten mit Gewalterfahrung gibt an, dass durch die Gewalt seinerzeit das Kindeswohl gefährdet war (Abb. 22).



**Abbildung 22** Wurde durch die Gewalt das Kindeswohl gefährdet? (n=122)

Aspekte der häuslichen Gewalt spielen dabei im Umgang mit dem Kind eine untergeordnete Rolle. Knapp 64% der Befragten gibt an, dass häusliche Gewalt gar nicht /kaum eine Rolle im Rahmen des Umgangs spielt. Bei 18,1% hingegen ist diese Thematik sehr aktuell (Abb. 23).



**Abbildung 23** Spielen Aspekte der häuslichen Gewalt eine Rolle im Rahmen des Umgangs? (n=499)

Bei 22,4% (n=112) der befragten Elternteile haben weitere Gründe zur Trennung geführt, die das Kindeswohl gefährdet haben. Am häufigsten wird Gewalt unter den Eltern berichtet (Tab. 79).

**Tabelle 79** Weitere Kindeswohlgefährdende Gründe für Trennung

	Häufigkeit	Prozent
Misshandlung des Kindes	10	9,8
Vernachlässigung des Kindes	10	9,8
Missbrauch des Kindes	2	2,0
häusliche Gewalt unter den Eltern	33	32,4
anderer Grund	47	46,1
Gesamt	102	100,0

46,1% der Eltern geben andere Gründe für die Trennung an; hierbei wird am häufigsten „Alkoholmissbrauch“ und andere Suchtproblematiken genannt. Auch „Psychische Gewalt“ wird häufig angegeben. Am dritthäufigsten werden psychische Erkrankungen (Depression) genannt, in einigen Fällen auch „Persönlichkeitsstörung“. Die genannten Gründe haben bei 42,2% der Eltern die gefundene Umgangsregelung beeinflusst.

#### *3.2.2.4 Erkrankungen/Abhängigkeiten*

17% der Eltern hat eine körperliche Erkrankung. Hierbei handelt es sich in absteigender Anzahl der Nennungen um Rheuma, Asthma, Schilddrüsenerkrankungen, andere Erkrankungen aus dem rheumatischen Formenkreis und Magen-Darmerkrankungen.

20% der befragten Elternteile geben an, dass sie unter einer psychischen Erkrankung leiden. Hier werden zum größten Anteil Depression oder depressive Episoden genannt. Weiterhin Burnout, Anpassungsstörung, Angststörungen und ADHS. In 80% der Fälle wurde die genannte Diagnose von einem Facharzt gestellt, in 20% der Fälle vom Hausarzt. Die körperliche / psychische Erkrankung hat bei 10,6% der Betroffenen eine Rolle im Zusammenhang mit der Umgangsregelung gespielt (Tab. 80).

**Tabelle 80** Hat die körperliche oder psychische Erkrankung eine Rolle bei der Umgangsregelung gespielt?

	Häufigkeit	Prozent
nein	135	89,4
ja	16	10,6
Gesamt	151	100,0

Bei 14 Elternteilen (2,8%) liegt eine stoffgebundene Abhängigkeitserkrankung vor (Tab. 81).

**Tabelle 81** Liegt eine stoffgebundene Abhängigkeitserkrankung vor?

	Häufigkeit	Prozent
nein	485	97,2
ja	14	2,8
Gesamt	499	100,0

Die Abhängigkeitserkrankung hat in einem Fall eine Rolle im Zusammenhang mit der Umgangsregelung gespielt (Tab. 82).

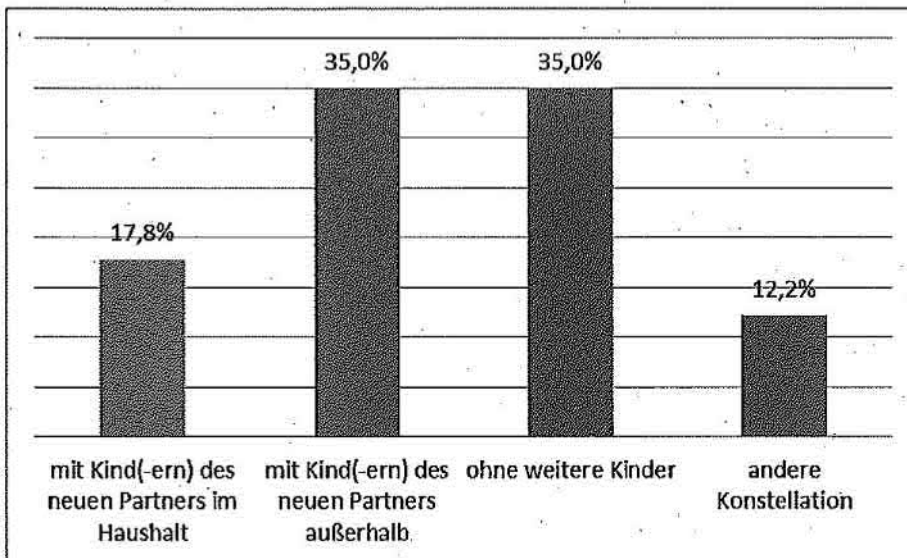
**Tabelle 82** Hat die Abhängigkeitserkrankung eine Rolle bei der Umgangsregelung gespielt?

	Häufigkeit	Prozent
nein	13	92,9
ja	1	7,1
Gesamt	14	100,0

### 3.2.2.5 Aktuelle Lebenssituation

59,2% der Befragten leben allein, 40,8% in einer (neuen) Partnerschaft. Nach ihrer Beziehungskonstellation befragt, geben 52,8% an, zusammen mit dem Kind/den Kindern des

neuen Partners im eigenen Haushalt (17,8%) oder außerhalb des eigenen Haushalts bzw. beim neuen Partner zu leben (25%). Wiederum 35% der Befragten leben ohne weitere Kinder und 12,2% in einer anderen Konstellation (Abb. 24). Befinden sich die Elternteile in einer neuen Partnerschaft, so sind 16,4% wiederverheiratet.



**Abbildung 24** Beziehungskonstellation (n=499)

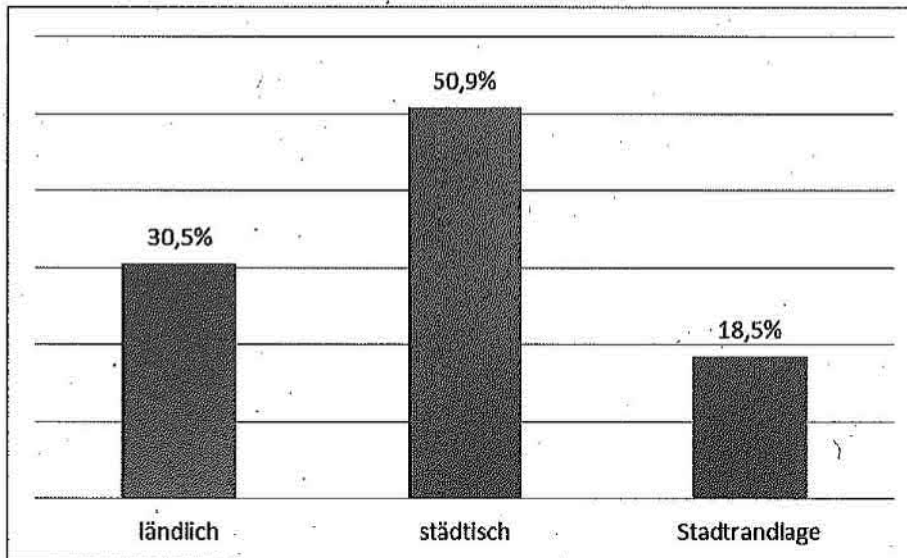
### 3.2.2.6 Soziökonomische Faktoren

Tabelle 83 und Abbildung 25 zeigen die unter den befragten Elternteilen vertretenen Bundesländer sowie deren Wohnlage. Das Bundesland Nordrhein-Westfalen ist mit 14,23% am häufigsten, das Saarland mit unter einem Prozent am seltensten vertreten. Über die Hälfte der Befragten lebt in städtischen Gebieten.



**Tabelle 83** Repräsentativität auf Ebene der Bundesländer bezogen auf die Verteilung in der Gesamtbevölkerung (Statistisches Bundesamt, 2018)<sup>1</sup>

Bundesland	Anteil absolut	Anteil Prozent	Anteil Gesamtbevölkerung absolut /1000	Anteil Gesamtbevölkerung Prozent
Baden-Württemberg	51	10,22	10 880	13,24
Bayern	61	12,22	12 844	15,63
Berlin	30	6,01	3 520	4,28
Brandenburg	10	2,00	2 485	3,02
Bremen	30	6,01	671	0,82
Hamburg	16	3,21	1 787	2,17
Hessen	58	11,62	6 176	7,52
Mecklenburg-Vorpommern	10	2,00	1 612	1,96
Niedersachsen	39	7,82	7 927	9,65
Nordrhein-Westfalen	71	14,23	17 866	21,74
Rheinland-Pfalz	19	3,81	4 053	4,93
Saarland	1	0,2	996	1,21
Sachsen	30	6,01	4 085	4,97
Sachsen-Anhalt	2	0,40	2 245	2,73
Schleswig-Holstein	11	2,20	2 859	3,48
Thüringen	25	5,01	2 171	2,64
keine Angaben	35	7,01		
Gesamt	499	100,00	82 176	100,00



**Abbildung 25** Wohnlage (n=499)

Bezogen auf den Schichtindex nach Winkler repräsentieren knapp die Hälfte der Befragten die Mittel-, 42,9% die Unter- und 7,8% die Oberschicht.

**Finanzielle Ressourcen.** Über die Hälfte der Befragten (54,3%) gibt an, dass in ihrem Haushalt keine finanziellen Probleme bestehen. 20,8% nenne ihre finanzielle Situation als teilweise angespannt, 24,8% bejahen die Frage, ob finanzielle Probleme bei ihnen existieren (Tab. 84).

---

<sup>1</sup><https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Bevoelkerungsstand.html>

**Tabelle 84** Bestehen finanzielle Probleme? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

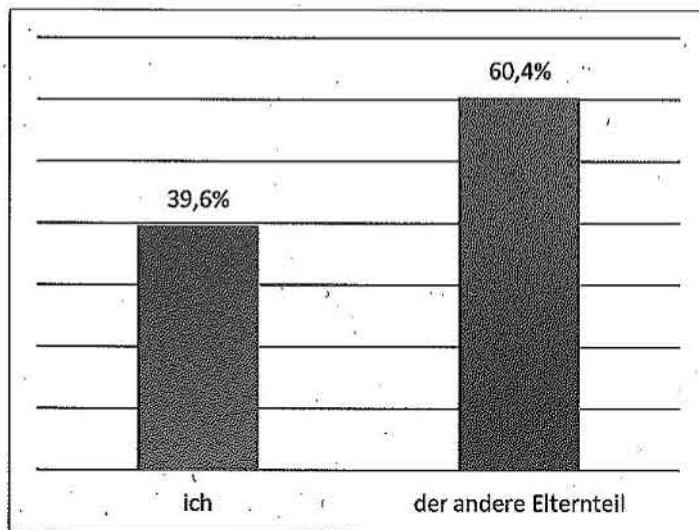
		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nein	194	52,9
	teilweise	76	20,7
	ja	97	26,4
	Gesamt	367	100,0
Vater	nein	78	59,1
	teilweise	28	21,2
	ja	26	19,7
	Gesamt	132	100,0

Dabei stehen den Befragten im Mittel 2176,15 Euro monatlich als Haushaltseinkommen zur Verfügung (Min. 0,00 Euro, Max. 15000,00 Euro). 74,2% aller Befragten beziehen SGBIII-Leistungen, Wohngeld oder Kinderzuschlag (Tab. 85).

**Tabelle 85** Wieviel Geld steht Ihnen monatlich zur Verfügung? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

Mutter	N	367
	Mittelwert	1960,28
	Minimum	200
	Maximum	5696
Vater	N	132
	Mittelwert	2440,77
	Minimum	300
	Maximum	15000

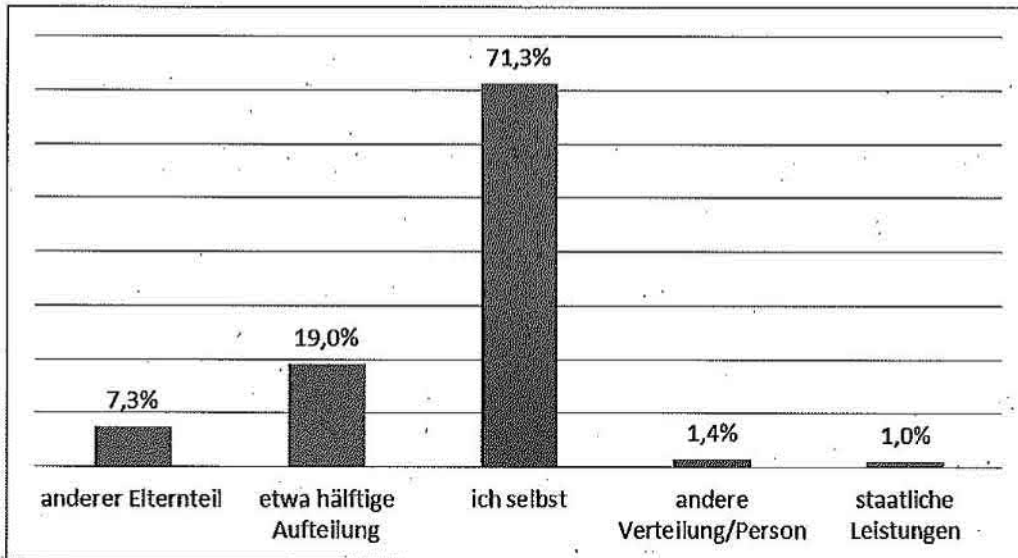
In den meisten Fällen (60,4%) erzielt der nichtbefragte Elternteil mehr Einkommen (Abb. 26).



**Abbildung 26** Wer erzielt mehr Einkommen? (n=499)

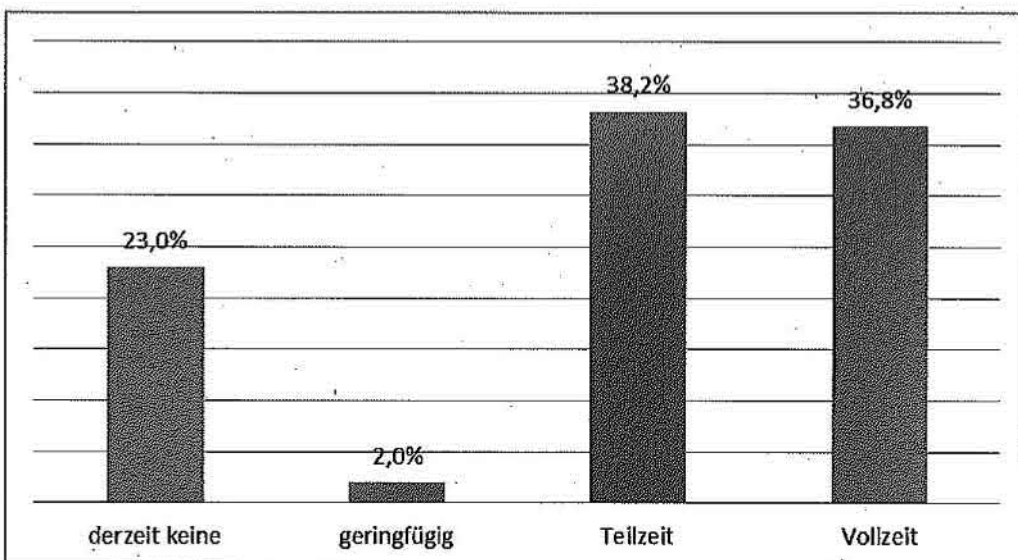
In den Fällen, in denen Unterhaltsverpflichtung beim anderen Elternteil besteht (n=380), kommt dieser in den meisten Fällen (56,8%) seinen Unterhaltsverpflichtungen nach, bei entsprechend 43,2% nicht. Wird Unterhalt gezahlt, so beträgt er im Mittel 490,77 Euro (Min. 0, Max. 1500). 124 Befragte beziehen Unterhaltsvorschuss.

**Kosten für das Kind.** Die Kosten für das Kind (Verpflegung, Unterkunft etc.) werden zu mehr als 70% vom befragten Elternteil getragen. In 19% der Familien tragen beide Elternteile die Kosten hälftig (Abb. 27).

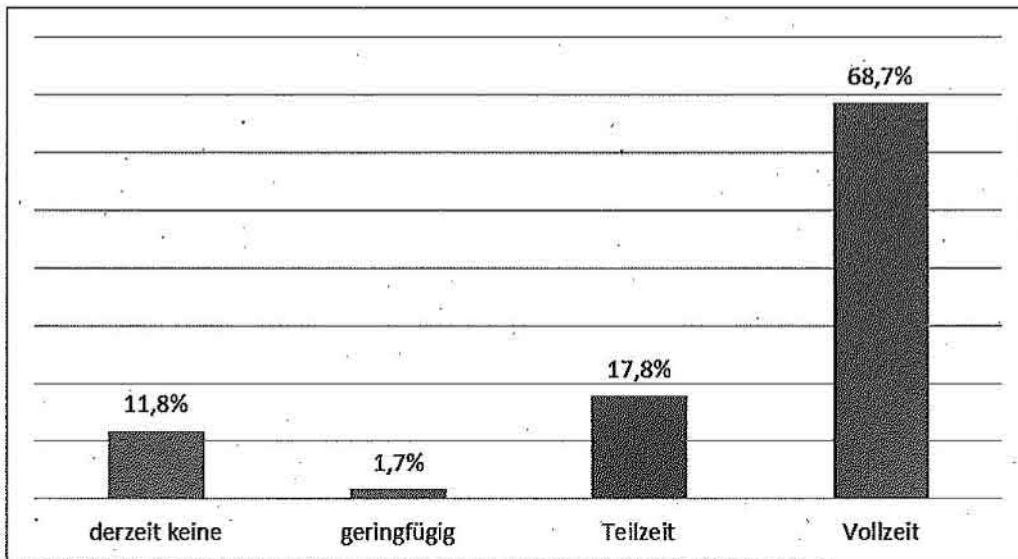


**Abbildung 27** Wer trägt überwiegend die Kosten für das Kind? (n=499)

**Beschäftigungsstatus.** Mehr als dreiviertel der Befragten sind zum Befragungszeitpunkt etwa zu gleichen Teilen voll- oder teilzeitbeschäftigt (Abb. 28). Der nicht-befragte Elternteil ist vergleichsweise häufiger in Vollzeit beschäftigt (Abb. 29, Tab. 85).



**Abbildung 28** Beschäftigungsstatus des befragten Elternteils (n=499)

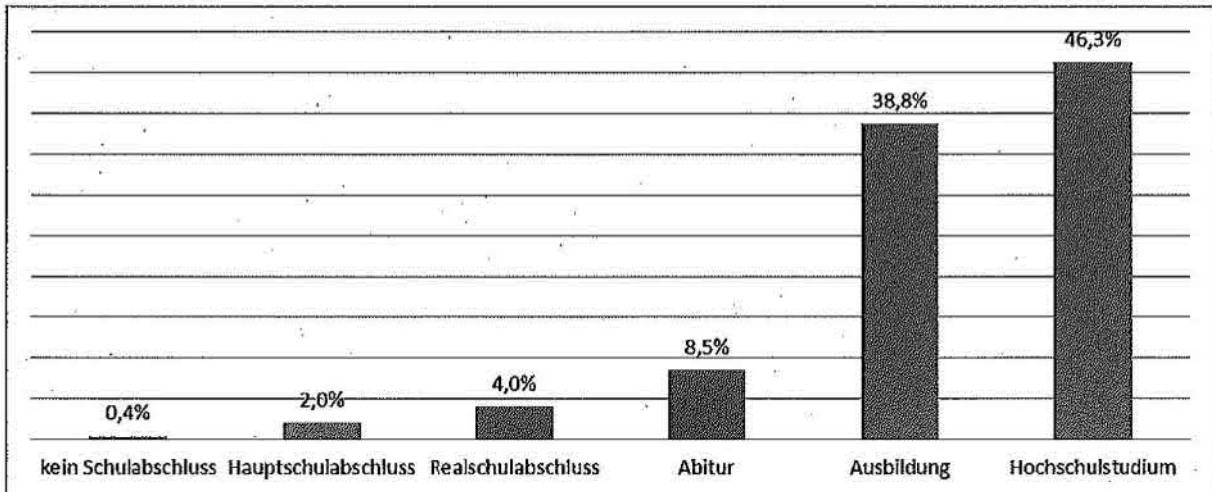


**Abbildung 29** Beschäftigungsstatus des nicht-befragten Elternteils (n=499)

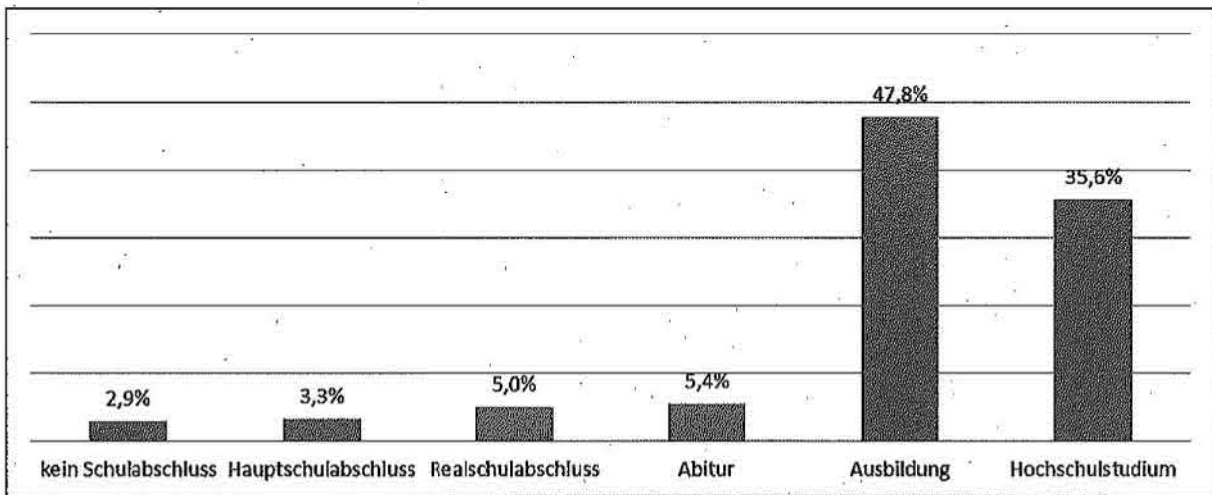
**Tabelle 85** Beschäftigung Mütter / Väter, getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	derzeit keine	94	25,6
	geringfügig	10	2,7
	Teilzeit	165	45,0
	Vollzeit	98	26,7
	Gesamt	367	100,0
Vater	derzeit keine	20	15,2
	geringfügig	1	,8
	Teilzeit	25	18,9
	Vollzeit	86	65,2
	Gesamt	132	100,0

Unter den befragten Teilnehmern verfügen 46,3% über einen Hochschulabschluss (Abb. 30); dieser Anteil ist bei den nicht-befragten Elternteilen mit 35,6% etwas geringer (Abb. 31, Tab. 86).



**Abbildung 30** Berufliche Qualifikation des befragten Elternteils (n=499)



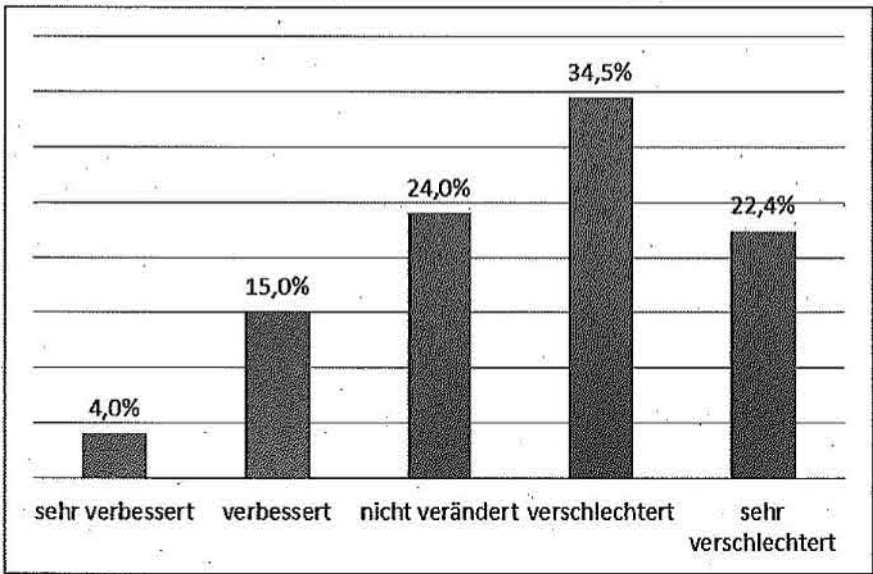
**Abbildung 31** Berufliche Qualifikation des nicht-befragten Elternteils (n=499)

**Tabelle 86** Berufliche Qualifikation Mütter / Väter, getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	kein Schulabschluss	2	,5
	Hauptschulabschluss	8	2,2
	Realschulabschluss	19	5,2
	Abitur	31	8,4
	Ausbildung	151	41,1
	Hochschulstudium	156	42,5
	Gesamt	367	100,0
Vater	kein Schulabschluss	0	0
	Hauptschulabschluss	2	1,5
	Realschulabschluss	4	3,0
	Abitur	12	9,1
	Ausbildung	41	31,1
	Hochschulstudium	73	55,3
	Gesamt	132	100,0

Durch die Trennung/Scheidung hat sich die finanzielle Situation der Befragten eher verschlechtert (Abb. 32). In der Gruppe der Mütter und Väter sind die finanziellen Veränderungen in etwa gleich ausgeprägt (Tab. 87).





**Abbildung 32** Veränderung der finanziellen Situation seit der bzw. durch die Trennung (n=499)

**Tabelle 87** Durch die Trennung/Scheidung hat sich meine finanzielle Situation, getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	sehr verbessert	17	4,6
	verbessert	55	15,0
	nicht verändert	97	26,4
	verschlechtert	119	32,4
	sehr verschlechtert	79	21,5
	Gesamt	367	100,0
Vater	sehr verbessert	3	2,3
	verbessert	20	15,2
	nicht verändert	23	17,4
	verschlechtert	53	40,2
	sehr verschlechtert	33	25,0
	Gesamt	132	100,0

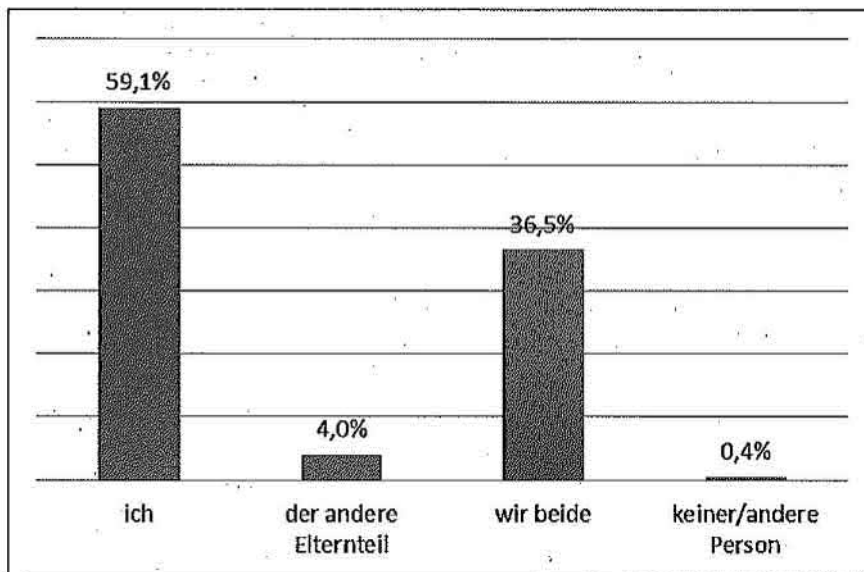
### 3.2.2.7 Aktuelles Verhältnis zum Kind

48,5% der Eltern geben an, dass das Familienleben vor der Trennung nicht harmonisch war (Tab. 88).

**Tabelle 88** War das Familienleben vor der Trennung harmonisch?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	142	28,5
kaum	100	20,0
einigermaßen	95	19,0
ziemlich	122	24,4
sehr	40	8,0
Gesamt	499	100,0

Vor der Trennung wurde das Kind bei Kummer oder Verletzung in den meisten Fällen (59,1%) vom befragten Elternteil getröstet, bei 36,5% von beiden Elternteilen (Abb. 33).



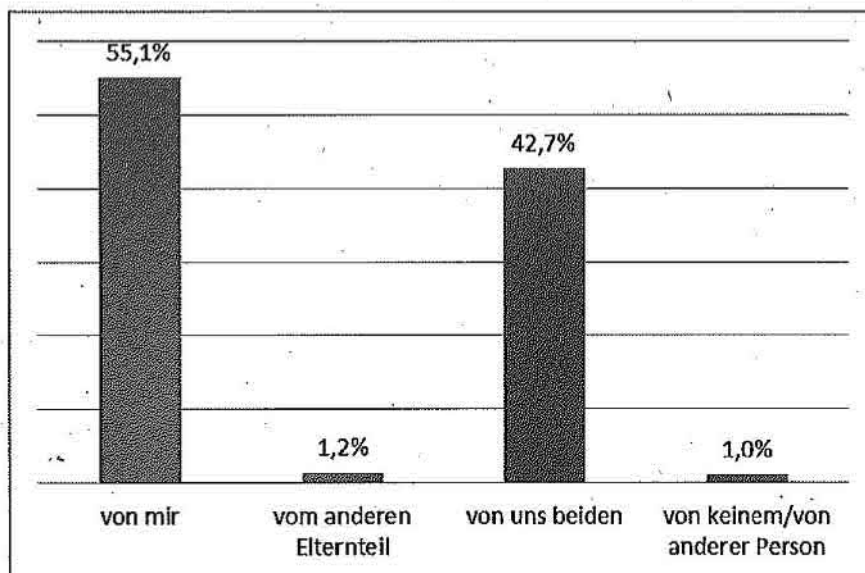
**Abbildung 33** Wer tröstete das Kind bei Kummer oder Verletzungen vor der Trennung? (n=499)

73% der Mütter und 20,5% der Väter haben das Kind im Bedarfsfall vor der Trennung getröstet (Tab. 89).

**Tabelle 89** Wer tröstete das Kind bei Kummer oder Verletzungen vor der Trennung? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	ich	268	73,0
	der andere Elternteil	2	,5
	wir beide	95	25,9
	Keiner/andere Person	2	,5
	Gesamt	367	100,0
Vater	ich	27	20,5
	der andere Elternteil	18	13,6
	wir beide	87	65,9
	Gesamt	132	100,0

Nach der Trennung ist der „Trostanteil“ des anderen Elternteils gestiegen (beide trösten: 42,7%) (Abb. 34).



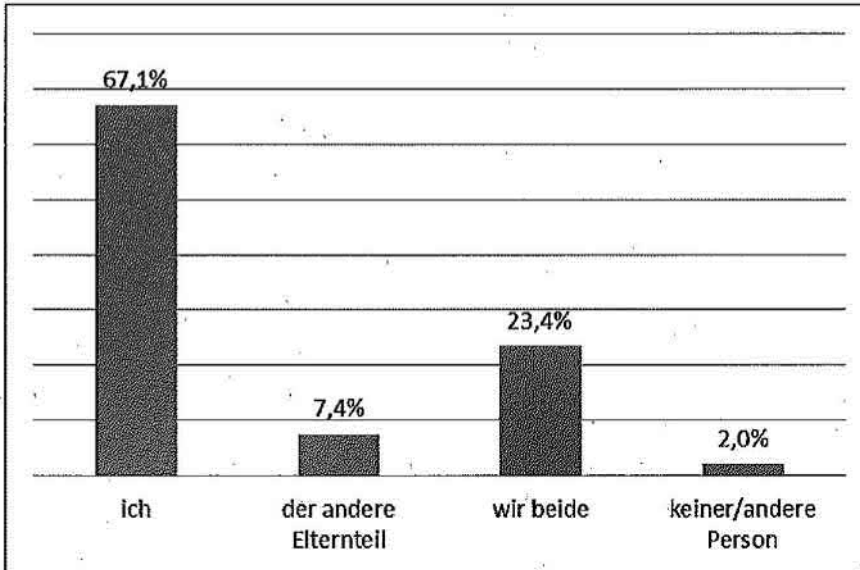
**Abbildung 34** Wer tröstet das Kind bei Kummer oder Verletzungen heute? (n=499)

Nach der Trennung wurde das Kind in 66,2% der Fälle von der Mutter allein getröstet (Tab. 90).

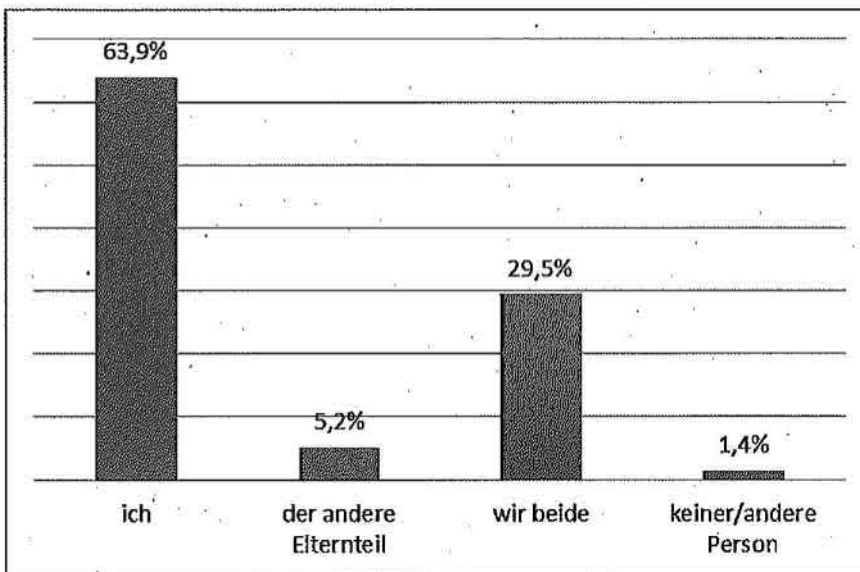
**Tabelle 90** Wer tröstet das Kind bei Kummer oder Verletzungen heute? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	von mir	243	66,2
	vom anderen Elternteil	1	,3
	von uns beiden	118	32,2
	von keinem/von anderer Person	5	1,4
	Gesamt	367	100,0
Vater	von mir	32	24,2
	vom anderen Elternteil	5	3,8
	von uns beiden	95	72,0
	von keinem/von anderer Person	0	0
	Gesamt	132	100,0

Das betreffende Kind wurde im Krankheitsfall vor der Trennung häufiger vom befragten Elternteil versorgt (Abb. 35). Nach der Trennung ist der Beitrag des anderen Elternteils zugunsten gemeinschaftlicher Sorge bei Krankheit gestiegen (Abb. 36).



**Abbildung 35** Wer unterstützte das Kind vor der Trennung überwiegend, wenn es krank war? (n=499)



**Abbildung 36** Wer unterstützt das Kind heute überwiegend, wenn es krank ist? (n=499)

Vor der Trennung wurde das Kind von 82,8% der Mütter und 23,5% der Väter bei Krankheit überwiegend betreut (Tab. 91). Nach der Trennung hat sich dieses Verhältnis nur geringfügig verändert (Tab. 92).

**Tabelle 91** Wer unterstützte das Kind vor der Trennung überwiegend wenn es krank war? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	ich	304	82,8
	der andere Elternteil	2	,5
	wir beide	55	15,0
	keiner/andere Person	6	1,6
	Gesamt	367	100,0
Vater	ich	31	23,5
	der andere Elternteil	35	26,5
	wir beide	62	47,0
	keiner/andere Person	4	3,0
	Gesamt	132	100,0

**Tabelle 92** Wer unterstützt das Kind heute überwiegend, wenn es krank ist? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	ich	288	78,5
	der andere Elternteil	3	,8
	wir beide	70	19,1
	keiner/andere Person	6	1,6
	Gesamt	367	100,0
Vater	ich	31	23,5
	der andere Elternteil	23	17,4
	wir beide	77	58,3
	keiner/andere Person	1	,8
	Gesamt	132	100,0

### 3.2.2.8 Eltern-Eltern-Beziehung

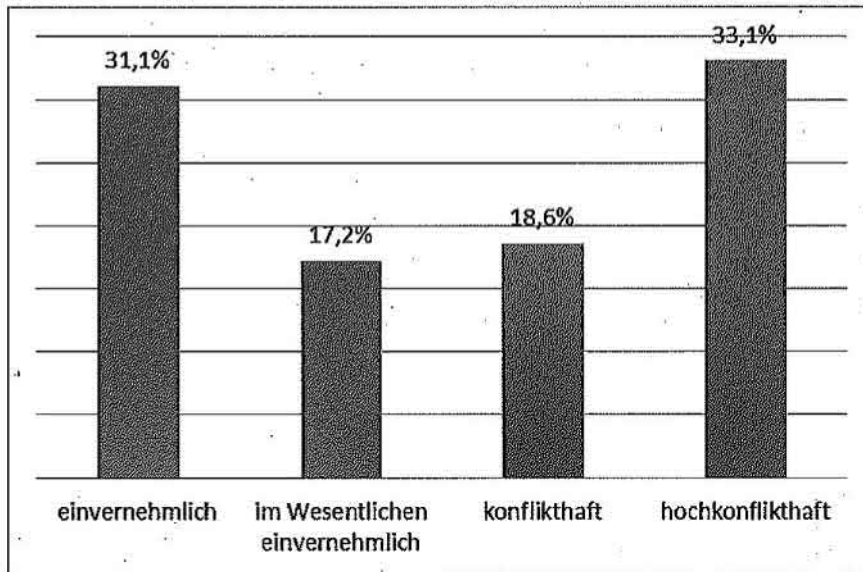
Die Umsetzung der Umgangsregelung beurteilen 27% als gar nicht harmonisch, 10,7% kaum harmonisch, 15,5% einigermaßen, 24,5% ziemlich und 22,3% sehr.

82,2% der Befragten streben kein alleiniges Sorgerecht an. In 9,6% der Fälle strebt der befragte Elternteil, 6,4% der andere Elternteil und 1,8% beide Elternteile das alleinige Sorgerecht an.

Die im Freitext genannten Gründe für das Streben nach alleinigem Sorgerecht sind vielfältig. Die häufigsten Aussagen gehen in Richtung „Machtspiele.“, „Bessere Förderung, Unterstützung des Kindes.“ „Kindesvater hat kein Interesse.“

Befragt nach der Findung der Umgangsregelung beurteilen 48,3% der Befragten diese als einvernehmlich bzw. im Wesentlichen einvernehmlich. 51,7% bezeichnen diesen Weg als konflikthaft bis hin zu hochkonflikthaft (Abb. 37).





**Abbildung 37** Beurteilen Sie bitte, wie die Umgangsregelung gefunden wurde (n=499)

In der Gruppe der Väter wird die Findung der Umgangsregelung vergleichsweise häufiger als konfliktthaft bis hochkonfliktthaft beurteilt (Tab. 93).

**Tabelle 93** Beurteilen Sie bitte, wie die Umgangsregelung gefunden wurde, getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	einvernehmlich	131	35,7
	im Wesentlichen einvernehmlich	69	18,8
	konflikthaft	63	17,2
	hochkonflikthaft	104	28,3
	Gesamt	367	100,0
Vater	einvernehmlich	24	18,2
	im Wesentlichen einvernehmlich	17	12,9
	konflikthaft	30	22,7
	hochkonflikthaft	61	46,2
	Gesamt	132	100,0

In 72,9% der Fälle ist der Elternteil mit der Umgangsregelung zufrieden.

74,7% der Mütter und 68,2% der Väter sind mit der Umgangsregelung zufrieden (Tab. 94).

**Tabelle 94** Sind Sie mit der Umgangsregelung zufrieden? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nein	93	25,3
	ja	274	74,7
	Gesamt	367	100,0
Vater	nein	42	31,8
	ja	90	68,2
	Gesamt	132	100,0

Ein andauernder Sorge- oder Umgangsrechtskonflikt besteht bei 191 der befragten 499 Elternteile (38,3%). Die Hauptkonfliktbereiche liegen dabei in aufsteigender Häufigkeit: „Geplanter Wegzug“ 6%, „Neue(r) Partner(in)“ 7%, „Schulwahl“ 8,6%, „Pünktlichkeit“ 11%, „Holen und Bringen“ 12,8%, „Erziehungsvorstellungen“ 15,8%, „andere Bereiche“ 29,5%.

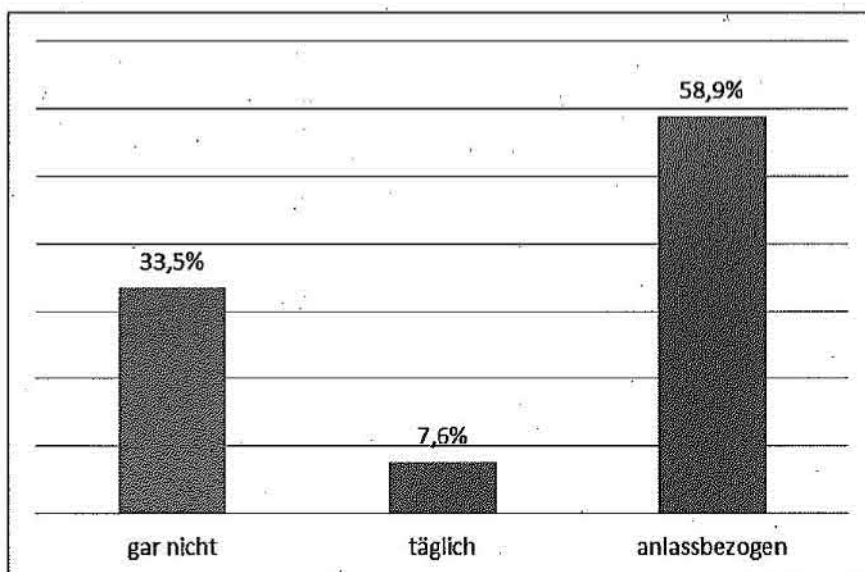
Bei den „anderen Bereichen“, in denen bei fast einem Drittel der Befragten die wichtigsten Konflikte entstammen, werden am häufigsten Versorgungsdefizite beim Kind genannt, etwa: „Gesundheitsfürsorge.“, „Ernährung, Bewegung.“, „Zuverlässigkeit.“

Ohne Konfliktpotenzial verlaufen hingegen „Gute Absprachen.“, „Sind uns einig.“, „Haben gemeinsam Regeln für Umgang verabredet.“ „Kindesvater kann Vaterrolle spielen.“

Falls derzeit keine andauernden Sorge- oder Umgangsrechtskonflikte bestehen, bestanden diese auch kurz nach der Trennung in 78,8% der Fälle nie, 3,4% selten, 5% manchmal, 5,8%oftmals und 7% immer.

Das heutige Verhältnis zum anderen Elternteil wird zu 10,4% als sehr, 16,2% ziemlich, 25,5% einigermaßen, 12,8% kaum und 35,1% als gar nicht harmonisch beschrieben.

Ein Informationsaustausch zwischen den Elternteilen über das Kind findet größtenteils anlassbezogen statt (Abb. 38).

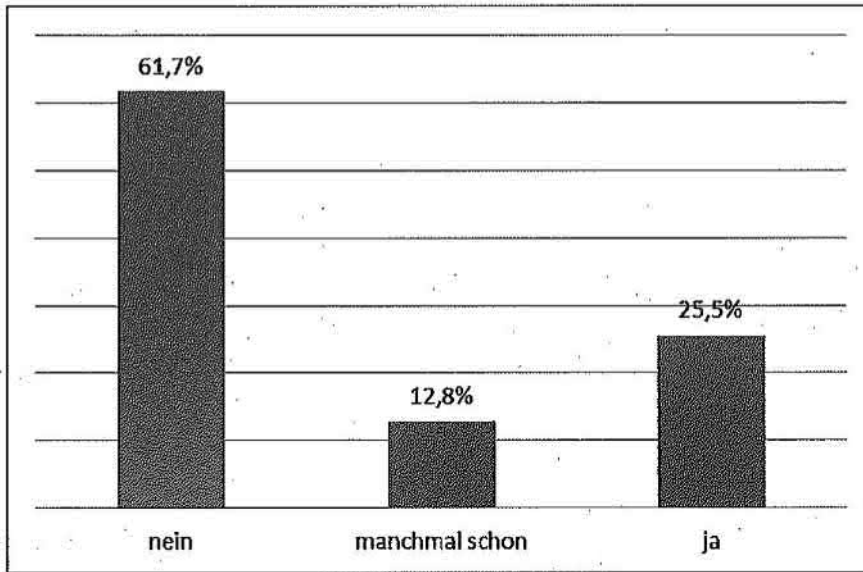


**Abbildung 38** Wie häufig findet der Informationsaustausch über das Kind mit dem anderen Elternteil statt? (n=499)

In den Fällen, in denen ein Informationsaustausch „täglich“ oder „anlassbezogen“ stattfindet (n=332), erfolgt der Austausch im Mittel 4,75 mal monatlich (Spannweite 0 bis 30 mal monatlich).

Die Kontaktwege sind mit absteigender Reihenfolge (n=499): „WhatsApp/SMS“ 45,3, „telefonisch“ 37,9%, „direktes Gespräch“ 35,3%, „E-Mail“ 26,1%, „anders“ 6,8% (z.B. Briefe, Skype).

Im Rahmen dieses Informationsaustausches hat etwa ein Viertel der befragten Elternteile das Gefühl, dass der andere Elternteil das Kind negativ beeinflusst. In den meisten Fällen (61,7%) ist dieses Gefühl jedoch nicht da (Abb. 39).



**Abbildung 39** Haben Sie das Gefühl, dass der andere Elternteil das Kind negativ gegen Sie beeinflusst? (n=499)

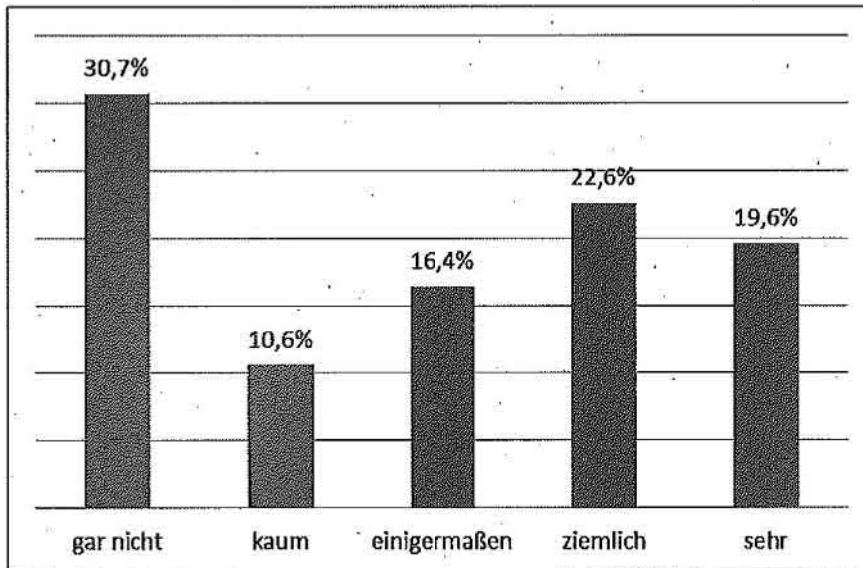
66,2% der Mütter und 49,2% der Väter haben nicht das Gefühl, dass der andere Elternteil das Kind negativ gegen sie beeinflusst (Tab. 95).

**Tabelle 95** Haben Sie das Gefühl, dass der andere Elternteil das Kind negativ gegen Sie beeinflusst? , getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nein	243	66,2
	manchmal schon	32	8,7
	ja	92	25,1
	Gesamt	367	100,0
Vater	nein	65	49,2
	manchmal schon	32	24,2
	ja	35	26,5
	Gesamt	132	100,0

### 3.2.2.9 Wohlbefinden des Kindes

30,7% der befragten Elternteile sind nicht der Meinung, dass sich die Trennung belastend auf ihr Kind ausgewirkt hat. Bei 19,6% sei dies jedoch sehr wohl der Fall (Abb. 40).



**Abbildung 40** Hat sich die Trennung Ihrer Meinung nach belastend auf Ihr Kind ausgewirkt? (n=499)

Tabelle 96 zeigt, dass Mütter die Belastung des Kindes durch die Trennung etwas geringer einschätzen als die Väter.

**Tabelle 96** Hat sich die Trennung Ihrer Meinung nach belastend auf Ihr Kind ausgewirkt? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

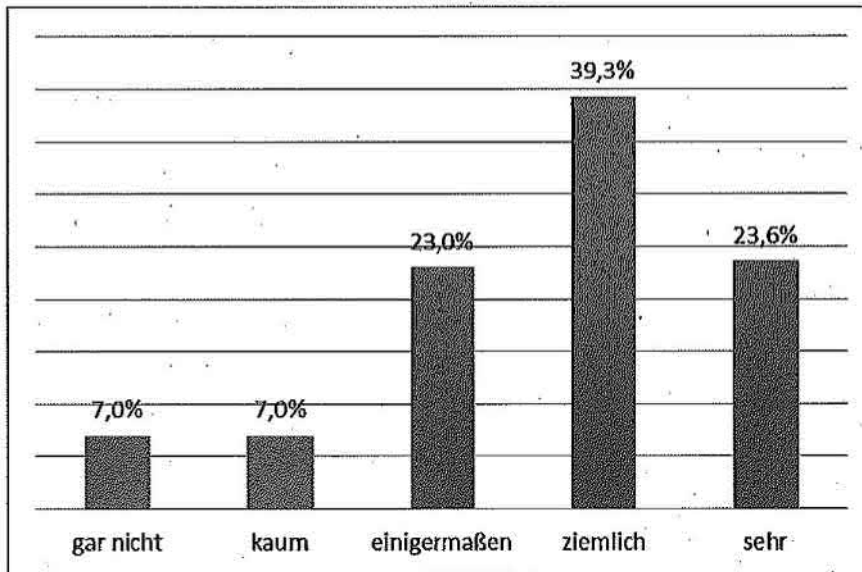
		Häufigkeit	Prozent
Mutter	gar nicht	120	32,7
	kaum	43	11,7
	einigermaßen	57	15,5
	ziemlich	84	22,9
	sehr	63	17,2
	Gesamt	367	100,0
Vater	gar nicht	33	25,0
	kaum	10	7,6
	einigermaßen	25	18,9
	ziemlich	29	22,0
	sehr	35	26,5
	Gesamt	132	100,0

53,1% der Elternteile geben an, dass sich die Trennung auf das Kind „gar nicht“ erleichternd ausgewirkt habe (8,4% kaum, 12,2% einigermaßen, 12% ziemlich, 14,2% sehr).

In 44,9% der Fälle gab es in der Vergangenheit sehr belastende Lebensereignisse für das Kind (möglicherweise auch durch äußere Einflüsse). Hierzu zählen Umzüge, Schulwechsel, Tod der Großeltern, Tod von Haustieren, das Verhalten des Kindesvaters, Gewalterfahrungen, postnatale Depression der Mutter.

### 3.2.2.10 Lebenszufriedenheit

Der größte Anteil der Befragten (knapp 63%) ist mit der aktuellen Lebenssituation ziemlich bis sehr zufrieden. Allerdings beklagen auch 14% eine unzureichende bis nicht vorhandene Lebensqualität (Abb. 41).



**Abbildung 41** Sind Sie mit Ihrer aktuellen Lebenssituation zufrieden? (n=499)

Mütter und Väter unterscheiden sich nur gering in der Bewertung ihrer Lebensqualität (Tab. 97).



**Tabelle 97** Sind Sie mit Ihrer aktuellen Lebenssituation zufrieden? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	gar nicht	25	6,8
	kaum	24	6,5
	einigermaßen	83	22,6
	ziemlich	146	39,8
	sehr	89	24,3
	Gesamt	367	100,0
Vater	gar nicht	10	7,6
	kaum	11	8,3
	einigermaßen	32	24,2
	ziemlich	50	37,9
	sehr	29	22,0
	Gesamt	132	100,0

### 3.2.2.11 Strittige vs. einvernehmliche Umgangsregelung

In 176 Familien (35,3%) wurde die Umgangsregelung durch Einbezug eines Familiengerichts gefunden (Tab. 98).

**Tabelle 98** Hat ein Richter über die Umgangsregelung entschieden?

	Häufigkeit	Prozent
nein	323	64,7
ja	176	35,3
Gesamt	499	100,0

In der Gesamtgruppe der Befragten (n=499) gab es in den meisten Fällen (72,3%) keinerlei vorgerichtliche Einigungsversuche (Tab. 99).

**Tabelle 99** Gab es vorgerichtliche Einigungsversuche?

	Häufigkeit	Prozent
nein	361	72,3
ja	138	27,7
Gesamt	499	100,0

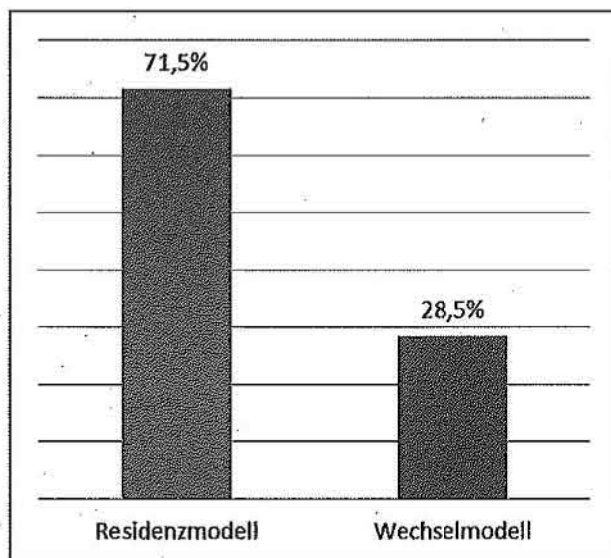
Eine außergerichtliche Einigung wurde meist durch die Initiative beider Elternteile realisiert (47,4%). In 28% der Fälle wurde dies vom befragten Elternteil allein angestoßen (Tab. 100).

**Tabelle 100** Im Falle einer außergerichtlichen Einigung, wie kam es dazu?

	Häufigkeit	Prozent
Ich setzte mich für die Regelung ein	84	28,0
der andere Elternteil wirkte darauf hin	17	5,7
unser Kind / unsere Kinder wirkten darauf hin	7	2,3
wir wirkten gemeinsam darauf hin	143	47,7
Hinwirken des Gerichts	11	3,7
Hinwirken des Jugendamts	14	4,7
Hinwirken der Beratungsstelle	18	6,0
Hinwirken der Rechtsanwälte	4	1,3
Sonstiges	2	,7
Gesamt	300	100,0

### 3.2.2.12 Umgangmodell

Die Frage, ob ihr Kind Umgang mit dem anderen Elternteil hat, beantworten 89,6% mit ja. Im Alltag realisieren die meisten Familien das Residenzmodell (Abb. 42).



**Abbildung 42** Welche Umgangsregelung besteht im Alltag? (n=499)

Die Umgangsregelung wird im Mittel seit 21,75 Monaten praktiziert (Min. 1-96 Monate).

In 33,5% der Fälle (n=167) wurde der Umgang gerichtlich geregelt.

Vor Beginn der aktuellen Umgangsmodalität gab es in 91,8% der Familien keine andere Umgangsvereinbarung.

**Umgangsausschluss.** Bei 13 Familien (2,6%) existiert ein gerichtlich angeordneter Umgangsausschluss.

### 3.2.2.13 Weitere Betreuung

Ein größerer Teil der Kinder wird innerhalb der Umgangsmodelle von anderen Personen mitbetreut. Tabelle 101 zeigt die betreuenden Personen mit ihrem prozentualen Anteil an Betreuungszeit.

**Tabelle 101** Weitere betreuende Personen mit prozentualem Anteil an Betreuung

	N	prozentualer Anteil an Betreuung
Großeltern väterlicherseits	97	10,82%
Großeltern mütterlicherseits	102	15,55%
andere Verwandte	15	5,0%
Geschwister	17	61,0%
Kita	138	20,86
Tagesmutter	24	17,38
Hort	67	11,44
andere Personen	85	11,3

Darüber hinaus gibt es in 16,8% der Familien weitere Umgangskontakte.

#### *3.2.2.14 Umgangsgestaltung*

Bis auf eine Ausnahme („auf dem Spielplatz“) finden die Kontakte zum anderen Elternteil zuhause bei der Kindesmutter oder dem Kindesvater statt.

Tabelle 102 gibt die Häufigkeiten des Kontaktes mit dem nicht-befragten Elternteil wieder.

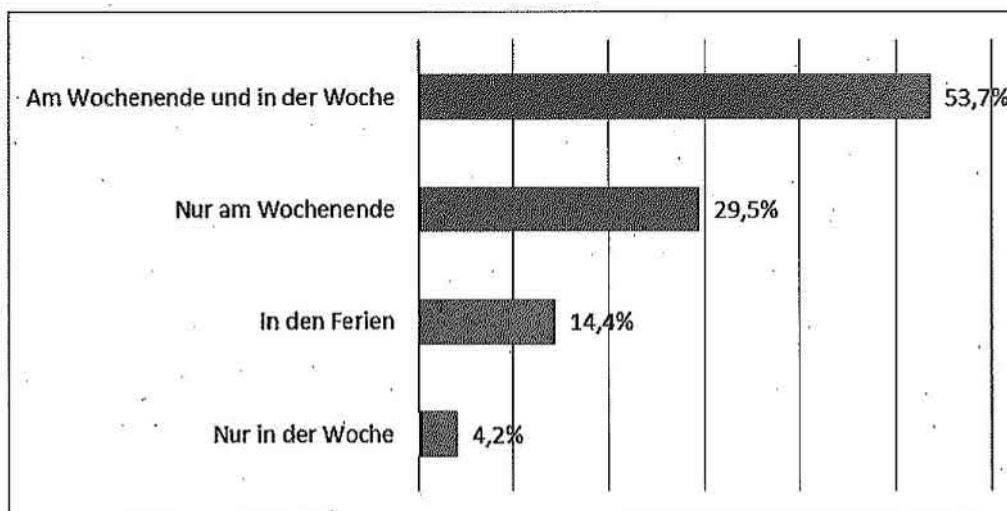
Danach trifft sich/übernachtet (20 mal) /wechselt (25 mal) das Kind mit/bei dem anderen

Elternteil zwischen 0 und 30 mal. Die Aufenthalte dauern im Mittel ca. zwei Tage.

**Tabelle 102** Häufigkeit des Umgangs mit dem anderen Elternteil

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert
Kind trifft sich ... mal im Monat mit dem anderen Elternteil	499	0	30	2,97
Kind übernachtet ... mal im Monat beim anderen Elternteil	499	0	20	4,5
... mal Wechsel zwischen den Haushalten /Monat	499	0	25	3,92
Wie lange sind die Aufenthalte im Durchschnitt /Tage	499	0	18	2;10

Am häufigsten findet der Kontakt mit dem anderen Elternteil an den Wochenenden und in der Woche statt (Abb. 43).



**Abbildung 43** Wann findet der Umgang statt? (n=499)

Außerhalb des Alltags, das heißt an Geburtstagen, an Feiertagen oder im Urlaub, ist die Kontakthäufigkeit anders geregelt. Geburtstage werden größtenteils beim befragten Elternteil oder gemeinsam gefeiert, Feiertage im Wechsel gestaltet (Tab. 103, 104). Die Ferien/Urlaube werden fast ausschließlich beim befragten Elternteil verbracht (Tab. 105).

**Tabelle 103** Wie ist der Umgang an Geburtstagen geregelt?

Geburtstage	Häufigkeit	Prozent
im Wechsel	94	18,8
beim anderen Elternteil	16	3,2
bei mir	211	42,3
gemeinsam	104	20,8
andere Lösung	74	14,8
Gesamt	499	100,0

**Tabelle 104** Wie ist der Umgang an Feiertagen geregelt?

Feiertage	Häufigkeit	Prozent
im Wechsel	301	60,3
beim anderen Elternteil	13	2,6
bei mir	63	12,6
gemeinsam	42	8,4
andere Lösung	80	16,0
Gesamt	499	100,0

**Tabelle 105** Wie ist der Umgang in den Ferien/im Urlaub geregelt?

Ferien / Urlaub	Prozent bei mir	Prozent beim anderen Elternteil	Prozent gemeinsam
N	499	499	9
Mittelwert	75,61	24,20	19,44
Minimum	0	0	0
Maximum	100	100	100

Der Umgang mit dem Kind findet in 83,8% der Fälle beim anderen Elternteil zuhause statt (Tab. 106).

**Tabelle 106** Wo findet der Umgang statt?

	Häufigkeit	Prozent
beim anderen Elternteil zuhause	418	83,8
in einer speziellen Einrichtung	11	2,2
anderer Ort	70	14,0
Gesamt	499	100,0

**Räumliche Entfernung zum anderen Elternteil.** Der nicht-befragte Elternteil wohnt im Mittel 133 km von der Familie entfernt, Median 10,0 km (Tab. 107).

**Tabelle 107** Wie weit wohnt der andere Elternteil entfernt?

N	455
Mittelwert	133,42
Median	10,0
Maximum	10000

Die Distanz zum Wohnort des anderen Elternteils hat nach Meinung der Befragten zu 53,5% keinen Einfluss auf die Umgangsgestaltung.

Die Übergaben mit dem Kind finden in fast der Hälfte der Fälle beim der Mutter zuhause statt (Tab. 108).

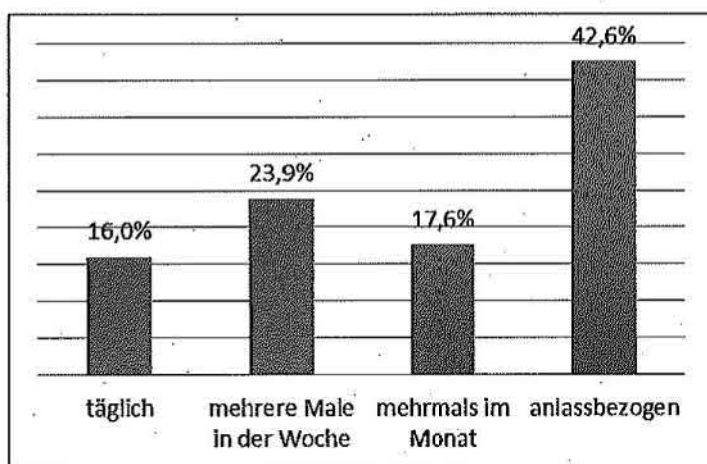


**Tabelle 108** Wo finden die Übergaben statt?

	Häufigkeit	Prozent
beim Vater zuhause	103	20,6
bei der Mutter zuhause	246	49,3
beim jeweils umgangsberechtigten Elternteil	29	5,8
an einem anderen Ort	121	24,2
Gesamt	499	100,0

Der befragte Elternteil investiert im Mittel 16,14 Minuten pro Übergabe (0-720 Minuten), der andere Elternteil investiert im Mittel 16,2 Minuten (0-720 Minuten).

**Kontaktwege.** Der befragte Elternteil hält bei Abwesenheit des Kindes in 35,1% der Fälle keinen Kontakt. Wenn Kontakt besteht, dann wird dieser meist per Telefon (34,2%), SMS/Whatsapp, Skype (2,7%) oder E-Mail (0,5%) wahrgenommen und ist eher anlassbezogen (Abb. 43).



**Abbildung 43** Kontakthäufigkeit (n=323)

### 3.2.2.15 Begleiteter Umgang/Verstoß gegen Umgangsregelung

Der größte Teil der Befragten realisiert keinen begleiteten Umgang eines Elternteils, in 34 Familien (6,8%) wird dieser Modus umgesetzt (Tab. 109).



**Tabelle 109** Welche Aufgaben übernimmt die Umgangsbegleitung (n=34) (Mehrfachnennungen)

	Häufigkeit	Prozent
Beratung	5	14,7
Schutz während des Umgangs	17	50
Übergabebegleitung	12	35,3
Umgangsbegleitung	25	73,5
Transport	4	11,8
andere	8	23,5

Als andere Aufgaben werden angegeben: „Wachhund.“, „Anleitung des Kindesvaters, z.B. Kind wickeln.“, „Dokumentation.“, „Familiäre Anbindung.“.

52,9% der Betroffenen empfanden den begleiteten Umgang als sehr hilfreich (Tab. 110).

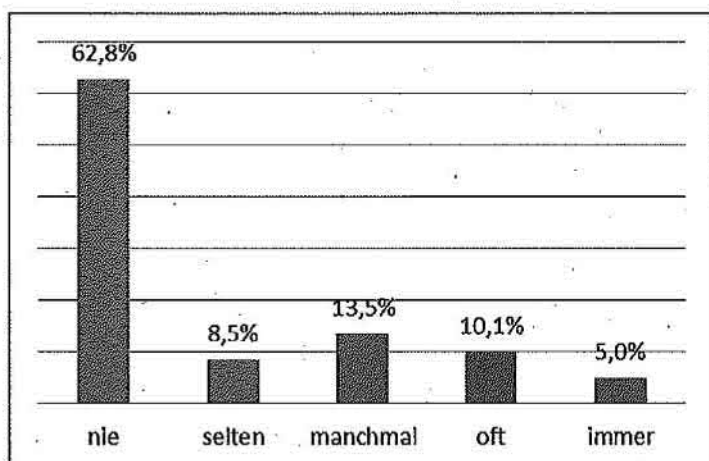
**Tabelle 110** Empfanden Sie den begleiteten Umgang als hilfreich?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	10	29,4
einigermaßen	3	8,8
ziemlich	3	8,8
sehr	18	52,9
Gesamt	34	100,0

Als eher nicht hilfreich wurde angegeben: „Hat zu schwere Fragen gestellt.“, „Hat Kinder beleidigt.“, „Unnötig.“, „Zwang.“. Hilfreich hingegen war: „Achtet auf das Kind und den Kindesvater.“, „Schützt Sohn.“, „Wissen, wo Kinder sind.“, „Kindesvater kontrolliert sich dann.“, „Kein Alkohol, keine Beeinflussung, kein Streit.“.

Bei 38,1% dieser Familien entstehen durch begleitete Umgänge erhöhte Kosten, ausschließlich in Form von Fahrtkosten. Diese belaufen sich im Mittel auf 100,43 Euro (0-500 Euro). Diese Kosten werden zu 50% vom befragten Elternteil, zu 14,3% vom anderen Elternteil und zu 35,7% von anderen Personen getragen („Staat.“, „Gericht.“).

In 71,3% der Familien liegt kein oder seltener Verstoß gegen die Umgangsregelung seitens der Elternteile vor. (Abb. 44).



**Abbildung 44** Verstößt einer der Elternteile gegen die Umgangsregelung? (n=499)

In 13% der Familien liegen Umgangsvereitelungen vor (Tab. 111).

**Tabelle 111** Gab/Gibt es Umgangsvereitelungen?

	Häufigkeit	Prozent
nein	434	87,0
ja	65	13,0
Gesamt	499	100,0

Falls mit „ja“ geantwortet wurde, wurde als schwerster Verstoß geschildert: „Mutter gibt Kind nicht heraus.“, „7 Monate Entzug des Kindes.“, „Kindesentzug.“

Diese Verstöße hatten größtenteils keine Folgen (Tab. 112)

**Tabelle 112** Falls „ja“, welche Folgen hatte/haben solche Umgangsvereitelungen?

	Häufigkeit	Prozent
keine	56	86,2
Umgangsreduzierung	0	0,0
Umgangsausschluss	0	0,0
andere	9	13,8
Gesamt	65	100,0

Als andere Konsequenzen wurden genannt: „Gerichtlich neue Regelung. „Sorgerecht ging von Kindesmutter auf Kindesvater.“, „Beim Jugendamt gemeldet.“, „Klärung vor Gericht.“.

In neun Fällen wurden bereits Ordnungsmittel verhängt, damit ein Umgang stattfindet (Tab. 113).

**Tabelle 113** Wurden bereits Ordnungsmittel verhängt, damit ein Umgang stattfindet?

	Häufigkeit	Prozent
nein	490	98,2
ja	9	1,8
Gesamt	499	100,0

In den neun Fällen, in denen bereits Ordnungsmittel verhängt wurden, damit ein Umgang stattfindet, erzielte diese Maßnahme in zwei Fällen eine Wirkung.

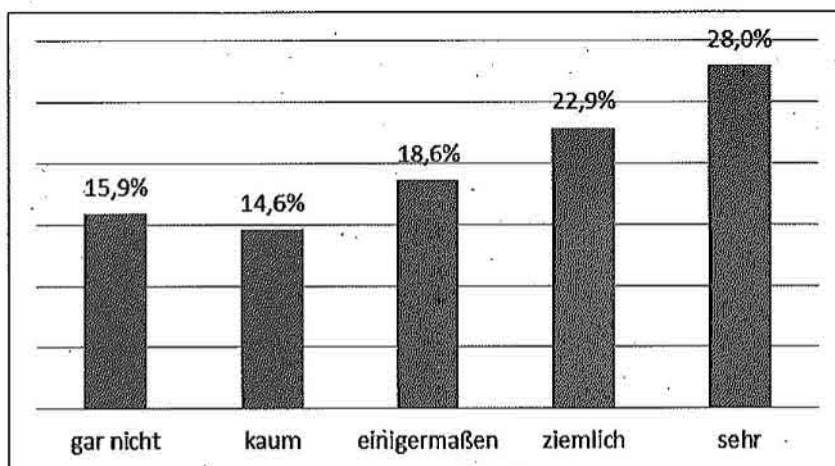
Der Antrag zur Verhängung von Ordnungsmitteln wurde in fünf Fällen vom befragten Elternteil gestellt (Tab. 114)

**Tabelle 114** Wer stellte den Antrag zur Verhängung von Ordnungsmitteln?

	Häufigkeit	Prozent
ich selbst	5	55,6
der andere Elternteil	3	33,3
Anordnung von Amts wegen	1	11,1
Gesamt	9	100,0

### 3.2.2.16 Zufriedenheit mit Umgangsregelung

Knapp 16% der befragten Elternteile sind mit der bestehenden Umgangsregelung gar nicht, 28% dagegen sehr zufrieden (Abb. 45).



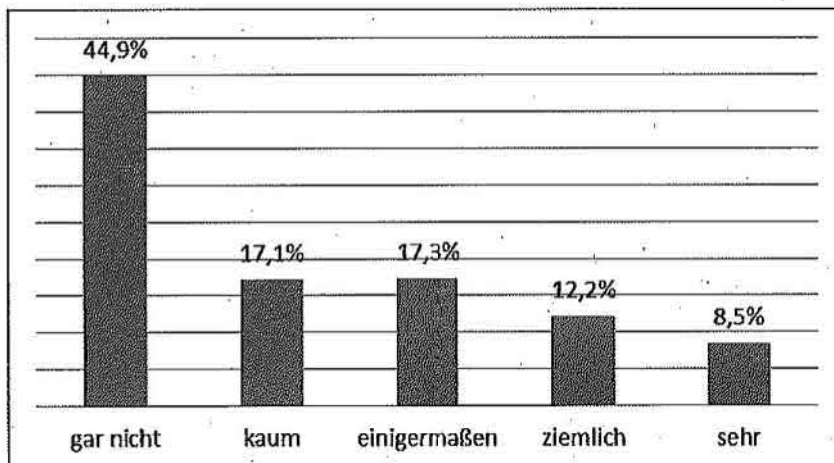
**Abbildung 45** Sind Sie mit der Umgangsregelung zufrieden? (n=499)

Im Vergleich zwischen Müttern und Vätern erweisen sich die Mütter mit 76,3% gegenüber 68,2% etwas zufriedener mit der Umgangsregelung als die Väter (Tab. 115).

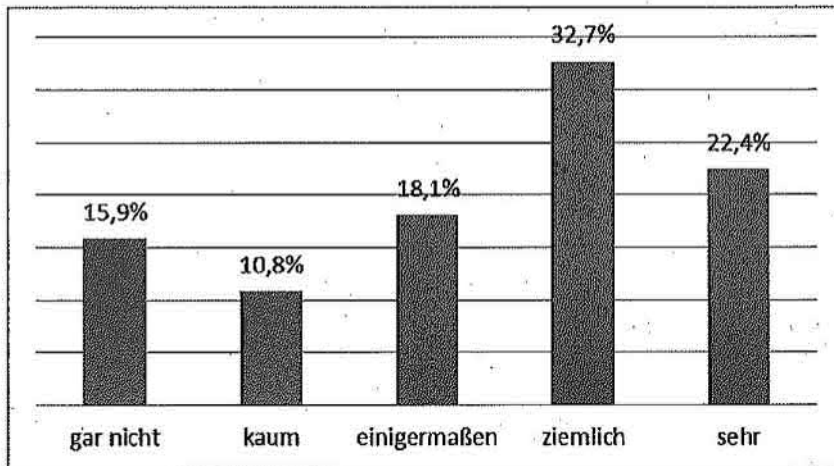
**Tabelle 115** Sind Sie mit der Umgangsregelung zufrieden? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nicht zufrieden	87	23,7
	zufrieden	280	76,3
	Gesamt	367	100,0
Vater	nicht zufrieden	42	31,8
	zufrieden	90	68,2
	Gesamt	132	100,0

62% sind der Meinung, dass sich die Umgangsregelung nicht oder kaum negativ auf das Kind auswirkt (Abb. 46, 47).



**Abbildung 46** Wirkt sich die Umgangsregelung Ihrer Meinung nach negativ auf Ihr Kind aus? (n=499)



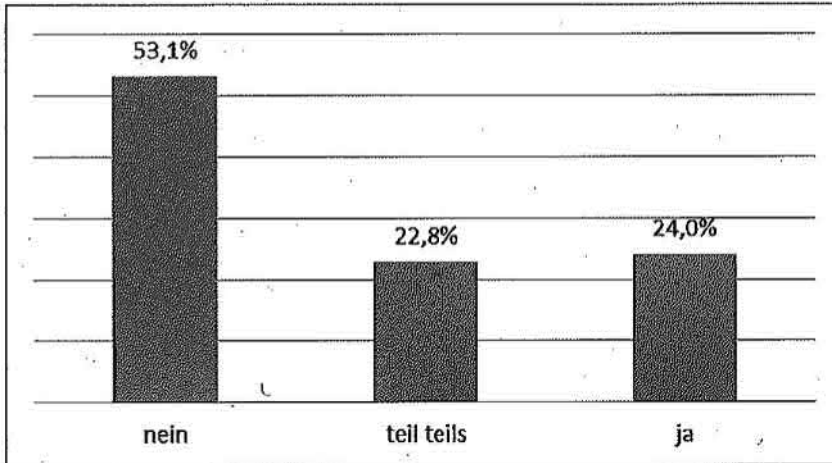
**Abbildung 47** Wirkt sich die Umgangsregelung Ihrer Meinung nach positiv auf Ihr Kind aus? (n=499)

Auf Mutter-/Vaterebene sind die Meinungen zu dieser Fragestellung hälftig (Tab. 116). Bei den Vätern geben genau 50% an, dass die Umgangsregelung sich ihrer Meinung nach negativ auf das Kind ausgewirkt hat.

**Tabelle 116** Wirkt sich die Umgangsregelung Ihrer Meinung nach negativ auf Ihr Kind aus? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nein	192	52,3
	ja	175	47,7
	Gesamt	367	100,0
Vater	nein	66	50,0
	ja	66	50,0
	Gesamt	132	100,0

In der Frage, ob aktuell Probleme bei der aktuellen Umgangsgestaltung bestehen, teilen sich die Meinungen. Etwa die Hälfte der Befragten sieht darin keine Probleme (Abb. 48). In diesem Meinungsbild unterscheiden sich Mütter und Väter nicht auffallend (Tab. 117).



**Abbildung 43** Sehen Sie Probleme bei der aktuellen Umgangsgestaltung? (n=499)

**Tabelle 117** Sehen Sie Probleme bei der aktuellen Umgangsgestaltung? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nein	194	52,9
	teil teils	86	23,4
	ja	87	23,7
	Gesamt	367	100,0
Vater	nein	71	53,8
	teil teils	28	21,2
	ja	33	25,0
	Gesamt	132	100,0

Falls Probleme bestehen, werden diese in 13,8% der Familien bei der Versorgung des Kindes, bei 17% im Bereich „Einhalten von Vorgaben“, im persönlichen Kontakt (15,2%) und bei den Übergaben (10,2%) verortet. 8,2% der befragten Elternteile gibt an, der andere Elternteil behandle das Kind nicht gut.

**Übergaben.** In den meisten Fällen (58,3%) erfolgen die Übergaben des Kindes konfliktfrei (Abb.

49). Die Übergaben sind dabei zu 92,3% selbst organisiert. Bei 3,7 bzw. 3,9% werden die Übergaben mit Hilfe eines Umgangspflegers bzw. anderen Personen unterstützt.

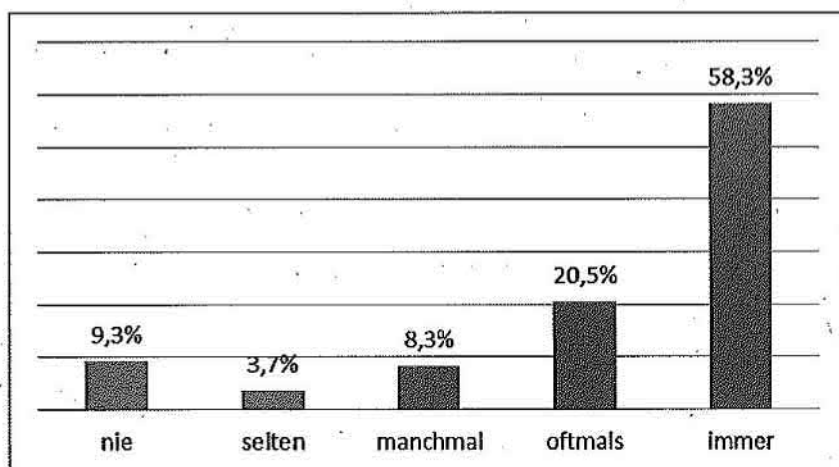


Abbildung 49 Erfolgt die Übergabe des Kindes konfliktfrei? (n=499)

### 3.2.2.17 Partizipationsmöglichkeiten des Kindes

Über 70% der Befragten haben ihr Kind bei der Findung der Umgangsregelung einbezogen (Abb. 50).

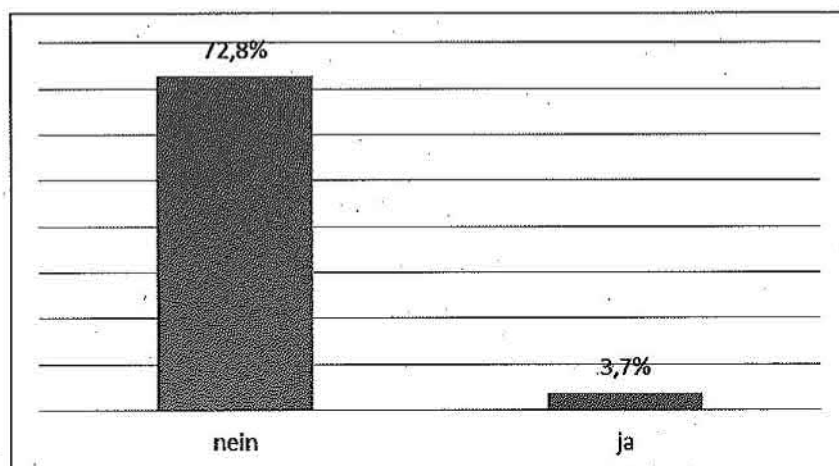


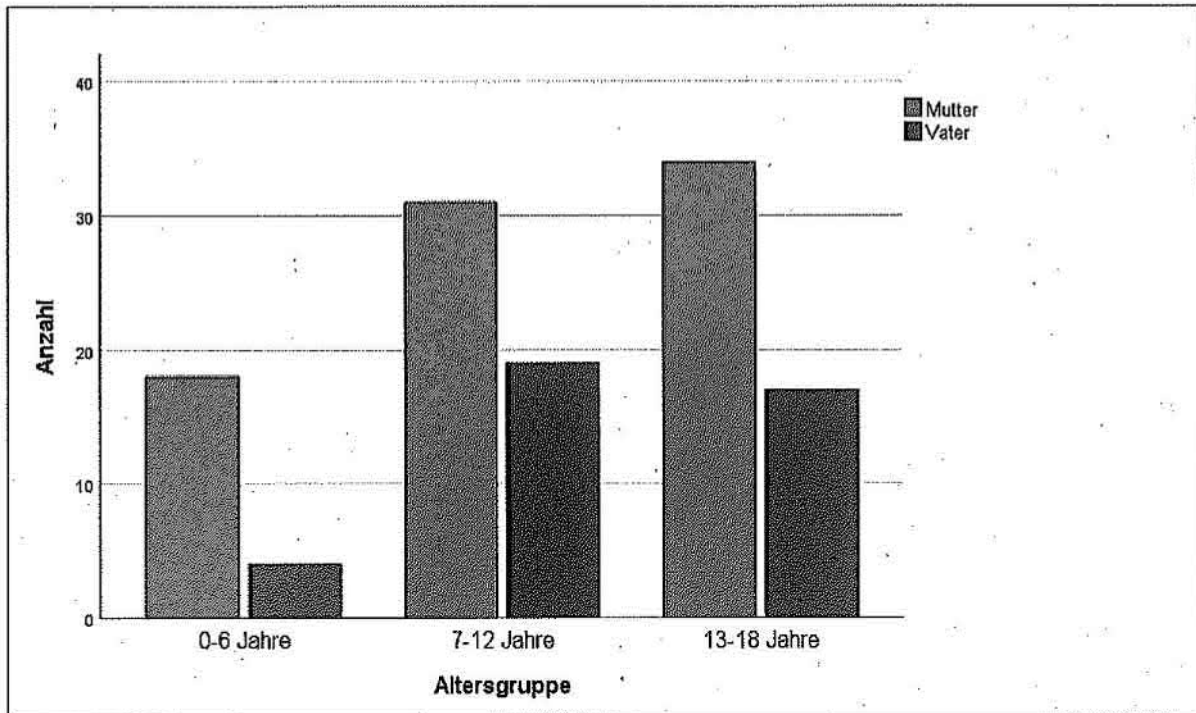
Abbildung 50 Haben Sie Ihr Kind bei der Findung der Umgangsregelung einbezogen? (n=499)



Wie Tab. 118 und Abbildung 51 verdeutlichen, ist der Partizipationsanteil des Kindes bei der Gestaltung des Umgangs altersabhängig. Mit zunehmendem Alter werden die Kinder intensiver einbezogen. Dabei beteiligen die Mütter die Kinder stärker als die Väter.

**Tabelle 118** Haben Sie Ihr Kind bei der bei der Findung der Umgangsregelung einbezogen? Ja-Antworten, getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern und Altersgruppen

			Elternteil		
			Mutter	Vater	Gesamt
Altersgruppe	0-6 Jahre	Anzahl	18	4	22
		%	21,7%	10,0%	17,9%
	7-12 Jahre	Anzahl	31	19	50
		%	37,3%	47,5%	40,7%
	13-18 Jahre	Anzahl	34	17	51
		%	41,0%	42,5%	41,5%
Gesamt	Anzahl	83	40	123	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	



**Abbildung 51** Haben Sie Ihr Kind bei der Findung der Umgangsregelung einbezogen? Ja-Antworten (n=123)

In der Regel wurden die Kinder nach ihrer Meinung gefragt und die Situation erläutert sowie Optionen erklärt. Das Kind wurde ermutigt, nachzufragen, wenn es etwas nicht versteht sowie Wünsche zu äußern. In den Fällen, in denen das Kind nicht einbezogen wurde, war es zu jung.

In 10% der Fälle wurde die Umgangsregelung gegen den erklärten Willen des Kindes getroffen. Hier haben sich die Kinder geweigert, zum anderen Elternteil (Kindsvater) zu gehen, oder die Geschwister zu verlassen. In dieser Situation wurde dem Wunsch des Kindes entsprochen. Insgesamt konnten die Wünsche/Bedürfnisse des Kindes bei der Umgangsregelung meist berücksichtigt werden (Tab. 119). Wenn dies nicht realisiert werden konnte, so lag dies meist am zu jungen Alter des Kindes oder wohnortspezifischen Umständen, z.B. dass ein Elternteil zu weit weggezogen ist.

**Tabelle 119** Konnten die Wünsche/Bedürfnisse des Kindes bei der Umgangsregelung berücksichtigt werden?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	138	27,7
kaum	41	8,2
einigermaßen	90	18,0
ziemlich	104	20,8
sehr	126	25,3
Gesamt	499	100,0

Nach Einschätzung aller Elternteile ist das Kind eher zufrieden mit der Umgangsregelung (Tab. 120).

**Tabelle 120** Ist Ihr Kind mit der Umgangsregelung zufrieden?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	102	20,4
kaum	30	6,0
einigermaßen	102	20,4
ziemlich	143	28,7
sehr	122	24,4
Gesamt	499	100,0

Getrennt nach Mütter- und Väterurteil kommt man zum gleichen Ergebnis. Mehr als 50% der Mütter und Väter geben an, dass ihr Kind mit der Umgangsregelung „sehr“ oder „ziemlich“ zufrieden ist (Tab. 121).

**Tabelle 121** Ist Ihr Kind mit der Umgangsregelung zufrieden? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	gar nicht	81	22,1
	kaum	25	6,8
	einigermaßen	65	17,7
	ziemlich	110	30,0
	sehr	86	23,4
	Gesamt	367	100,0
Vater	gar nicht	21	15,9
	kaum	5	3,8
	einigermaßen	37	28,0
	ziemlich	33	25,0
	sehr	36	27,3
	Gesamt	132	100,0

Die Wünsche der Kinder bzgl. der Umgangsregelung sind vielfältig. Bei 76 Kindern besteht der Wunsch nach einer anderen Umgangsregelung (Tab. 122).

**Tabelle 122** Welche Umgangsregelung wünscht sich Ihr Kind? (Mehrfachnennungen)

n=499	Häufigkeit	Prozent
Wochenendumgang	13	2,6
Umgang unter der Woche	20	4
begleitete Umgänge	2	0,4
häftige Betreuung	27	5,4
weniger Wechsel	28	5,6
häufigere Wechsel	11	2,2
längerer Umgang am Stück	48	9,6
kürzerer Umgang am Stück	11	2,2
andere Umgangsregelung	76	15,2

Als „andere Umgangsregelung“ wünschen sich die Kinder „Wechselmodell.“, „Keine Übernachtung.“, „Nur bei Papa sein.“, „Gar kein Umgang.“, „Flexibler Umgang.“, „Umgang nur, wenn ich Lust habe.“.

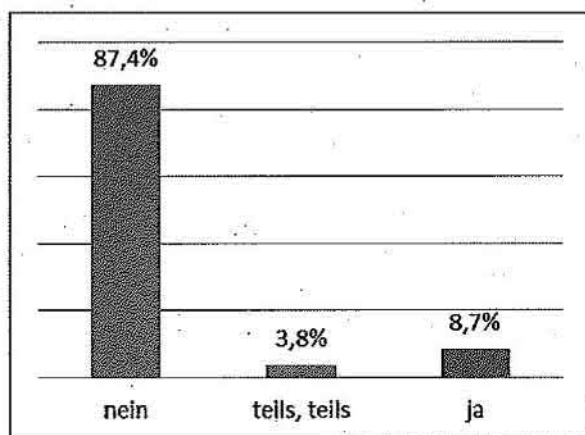
81,6% der Befragten gibt an, dass ihr Kind mit der Umgangsregelung zufrieden ist und keine anderen Wünsche hat (Tab. 123).

**Tabelle 123** Mein Kind ist mit der Umgangsregelung wie sie ist zufrieden und hat keine anderen Wünsche

	Häufigkeit	Prozent
nein	92	18,4
ja	407	81,6
Gesamt	499	100,0

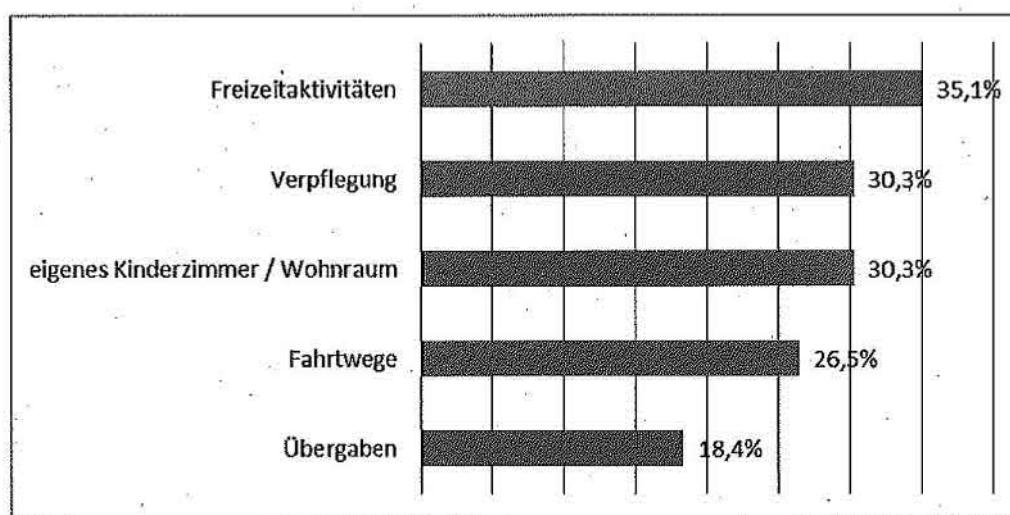
### 3.2.2.18 Finanzielle Belastung durch Umgang

19% der Eltern geben an, dass finanzielle Gründe die Umgangsregelung beeinflussen, wobei bei der Wahl des Umgangsmodells Unterhaltszahlungen eine eher untergeordnete Rolle gespielt haben (Abb. 52).



**Abbildung 52** Haben bei der Wahl des Umgangsmodells Unterhaltszahlungen eine Rolle gespielt? (n=499)

Im Vergleich zum Zeitraum vor der Trennung entstehen den Familien vorwiegend erhöhte Kosten durch Freizeitaktivitäten für das Kind und dessen Verpflegung (Abb. 53).



**Abbildung 53** Im Vergleich zum Zeitraum vor der Trennung erhöhte Kosten durch: (n=499)

Die Kosten für das Kind werden in 87,9% der Fälle vom befragten Elternteil getragen, bei 8,3% der andere Elternteil und bei 3,9% von anderen Personen.

### 3.2.2.19 Inanspruchnahme von Beratungsleistungen

61,5% der Befragten haben bei der Findung der Umgangsregelung Unterstützungs- oder Beratungsleistungen in Anspruch genommen (Tab. 124).

**Tabelle 124** Wie haben Sie die Umgangsregelung gefunden?

	Häufigkeit	Prozent
selbstständig	192	38,5
mit Unterstützung / Beratung	307	61,5
Gesamt	499	100,0

Bei den in Anspruch genommenen Unterstützungs- und Beratungsangeboten handelt es sich um Eigenleistungen wie Mediation oder Therapie und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, wie Ehe- und Erziehungsberatung, aber auch Beratungs- und Unterstützungsleistungen anderer Art, z.B. kirchliche Anbieter, Arbeiter-Samariter-Bund, Familienhilfe, örtliche Sozialarbeiter etc. Tabelle 126 fasst die in Anspruch genommenen Unterstützungs- und Beratungsleistungen der Gesamtgruppe aller Befragten zusammen, wobei Mehrfachnennungen vorkommen.

**Tabelle 126** Welche Unterstützungs-/Beratungsleistung haben Sie in Anspruch genommen?  
(Mehrfachantworten) (n=499)

	Häufigkeit	Prozent	Gesamt
Mediation	127	25,5	499
Therapie	23	4,6	499
Eheberatung	30	6,0	499
Erziehungsberatung	146	29,3	499
andere Unterstützung/Beratung	160	32,1	499

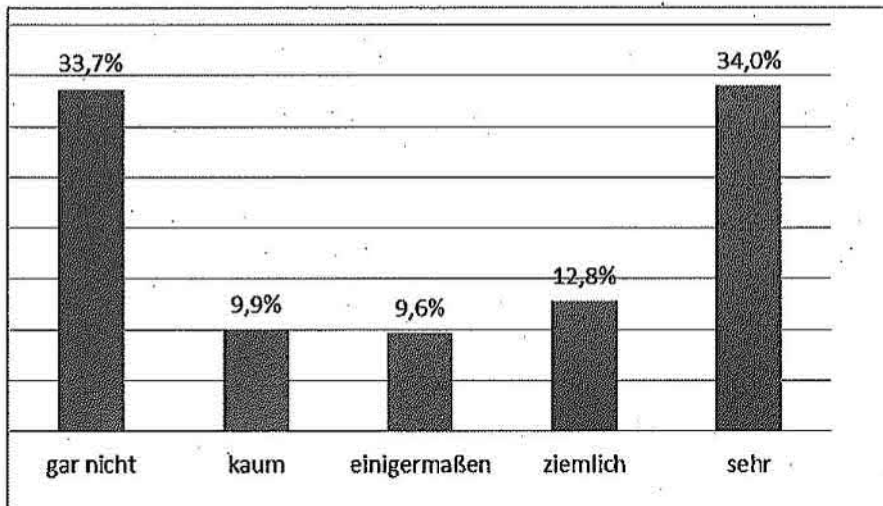
Ein großer Teil der Befragten begründet die Tatsache, dass keine Unterstützung der Kinder-/und Jugendhilfe in Anspruch genommen wurde, damit, dass der Zeitaufwand zu groß sei, etwa auch: „Ließ sich nicht mit Arbeitszeit vereinbaren.“, „Zu aufwändig.“, „Haben uns schon vorher sehr lange Gedanken gemacht.“, „Waren uns schon lange einig.“

Auf die Frage nach konkreten Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe werden am häufigsten genannt: „Kinderschutzbund.“, „Jugendamt.“, „Caritas“.

### 3.2.2.20 Qualität der Unterstützung durch die Jugendhilfe

Die 158 Eltern, die Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfe angenommen haben, haben im Mittel 2,44 mal im Monat dieses Angebot genutzt (1-27 mal im Monat); dabei gingen die Kontakte im Mittel über 23,08 Wochen (1-260 Wochen). Für etwa ein Drittel der Betroffenen war die Unterstützungs-/Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe hilfreich (Abb. 54).



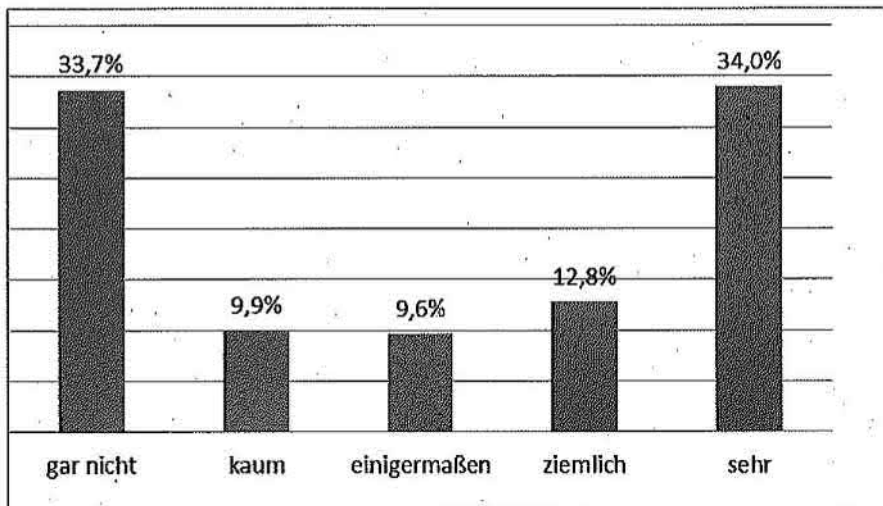


**Abbildung 54** War die Unterstützungs-/ Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe hilfreich?  
(n=158)

**Tabelle 127** Wo fand die Unterstützungs-/ Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe statt?

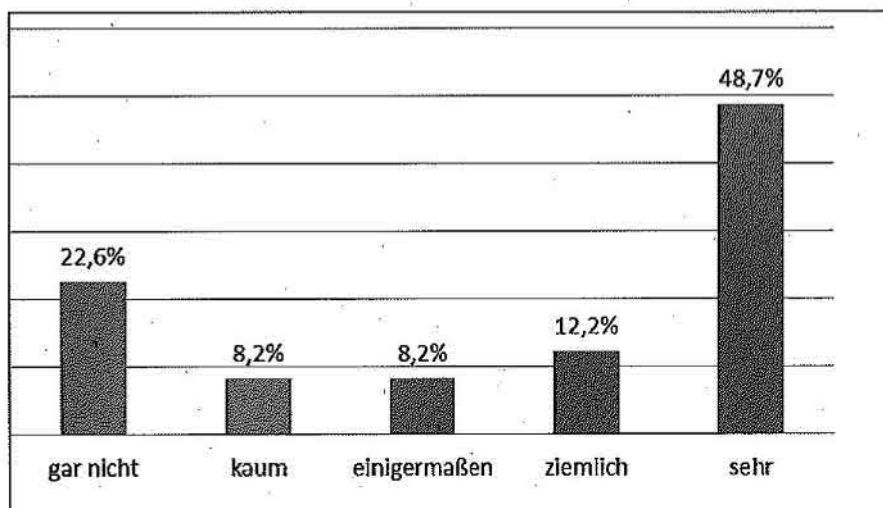
	Häufigkeit	Prozent
in Beratungsstelle	265	93,3
Hausbesuch	10	3,5
telefonisch	5	1,8
anders	4	1,4
Gesamt	284	100,0

Für etwa ein Drittel der Betroffenen war die Unterstützungs-/Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe hilfreich (Abb. 55).



**Abbildung 55** War die Unterstützungs-/ Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe hilfreich? (n=158)

Fast die Hälfte der Befragten (48,7%) beurteilt das Gesprächsverhalten der Beratungsperson als neutral. Etwa ein Drittel bezeichnet das Verhalten des Beraters/der Beraterin als gar nicht oder kaum neutral (Abb. 56). Der Berater/die Beraterin der Kinder- und Jugendhilfe war in 69,9% der Fälle weiblich und im Mittel 44,9 Jahre (22-65 Jahre) alt.



**Abbildung 56** Hat sich diese Person (der Kinder- und Jugendhilfe) Ihnen gegenüber neutral verhalten? (n=158)

Insgesamt hätten sich 35,3% aller Befragten noch weitere Unterstützungs-/ Beratungsangebote von der Kinder- und Jugendhilfe gewünscht (Tab. 128). Bei Vätern ist dieser Wunsch etwas häufiger geäußert worden (Tab. 129).

**Tabelle 128** Hätten Sie sich insgesamt noch weitere Unterstützungs-/ Beratungsangebote von der Kinder- und Jugendhilfe gewünscht?

	Häufigkeit	Prozent
nein	323	64,7
ja	176	35,3
Gesamt	499	100,0

**Tabelle 129** Hätten Sie sich insgesamt noch weitere Unterstützungs-/ Beratungsangebote von der Kinder- und Jugendhilfe gewünscht? getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	nein	245	66,8
	ja	122	33,2
	Gesamt	367	100,0
Vater	nein	78	59,1
	ja	54	40,9
	Gesamt	132	100,0

**Beratung des Kindes durch die Kinder- und Jugendhilfe.** Die Kinder, denen Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfe zuteilwurde, waren meist in der „Scheidungskindergruppe.“, „Trennungsgruppe.“ oder hatten Einzelgespräche. Mehr als die Hälfte der Aussagen belegen, dass das Kind „gar nicht“ eingebunden war.

Die Kinder haben im Mittel 2,3 mal im Monat Unterstützung/Beratung der Kinder- und Jugendhilfe in Anspruch genommen (1-12 mal im Monat); dabei gingen die Kontakte im Mittel über 13,1

Wochen (1-96 Wochen). In 76,6% der Fälle wurde die Beratung in der Beratungsstelle durchgeführt (Tab. 130).

**Tabelle 130** Wo fand die Unterstützungs-/ Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe für das Kind statt?

	Häufigkeit	Prozent
in Beratungsstelle	49	76,6
Hausbesuch	12	18,8
telefonisch	1	1,6
anders	2	3,1
Gesamt	64	100,0

Die Unterstützungs-/ Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe für das Kind wird von mehr als der Hälfte der Eltern als hilfreich beurteilt (Tab. 131).

**Tabelle 131** War die Unterstützungs-/ Beratungsleistung der Kinder- und Jugendhilfe für das Kind hilfreich?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	17	26,6
kaum	7	10,9
einigermaßen	7	10,9
ziemlich	7	10,9
sehr	26	40,6
Gesamt	64	100,0

Der Berater/die Beraterin der Kinder- und Jugendhilfe, der/die das Kind betreut hat, war in 70,3% der Fälle weiblich und im Mittel 44,5 Jahre alt (26-61 Jahre).

Bei 7,8% der betroffenen Familien (n=21) wurden seitens der Kinder- und Jugendhilfe im Falle Kindeswohlgefährdender Umstände Maßnahmen zum Kinderschutz getroffen. Genannt werden begleiteter Umgang, Schutzplan, Aussetzung des Umgangs. In je 50% der Fälle haben sich diese Maßnahmen bewährt oder nicht bewährt. Als Gründe für nicht eingetretene Entspannung der Situation werden angegeben „Hat noch mehr Stress reingebracht.“, „War zu anstrengend.“

Tabelle 132 gibt die Verteilung der Unterstützungs- und Beratungsergebnisse beim Jugendamt wieder.

**Tabelle 132** Was war das Unterstützungs-/Beratungsergebnis beim Jugendamt?

	Häufigkeit	Prozent
einvernehmliche Lösung	96	38,6
kein Ergebnis	122	49,0
Unterstützung/Beratung vorzeitig abgebrochen	31	12,4
Gesamt	249	100,0

In 33,3% der Fälle entsprach das Unterstützungs-/Beratungsangebot beim Jugendamt der aktuellen Umgangsvereinbarung (Tab. 133).

**Tabelle 133** Entspricht das Unterstützungs-/Beratungsangebot beim Jugendamt der aktuellen Umgangsvereinbarung?

	Häufigkeit	Prozent
nein	136	66,7
ja	68	33,3
Gesamt	204	100,0

Die im Freitext geäußerten Gründe für „nein“- Antworten sind in mehr als der Hälfte Aussagen zur Ablehnung des Kindesvaters oder der Kindesmutter, etwa „Kindesvater wollte es nicht.“, „Kindesmutter hat sich gewehrt.“ In etwa fünf Fällen wird angegeben, dass das Jugendamt keine

Lösung angeboten hatte, z.B. „... keine Lösung angeboten.“, „Jugendamt hat sich nicht festgelegt.“

58% der Eltern (n=297) haben ein Unterstützungs-/Beratungsangebot durch die Kinder- und Jugendhilfe abgelehnt (Tab. 134).

**Tabelle 134** Wurden Ihnen schon mal ein Unterstützungs-/Beratungsangebot durch die Kinder- und Jugendhilfe gemacht, dass Sie nicht angenommen haben?

	Häufigkeit	Prozent
nein	124	41,8
ja	173	58,2
Gesamt	297	100,0

Bei den Unterstützungs-/Beratungsangeboten der Kinder- und Jugendhilfe handelt es sich in den meisten Fällen um Erziehungsberatung und Familienhilfe, weiterhin „Seminar der gute Vater.“, „Kinderblick.“, „Kurs Kinder im Blick.“, „Caritas.“, „Psychologische Betreuung.“

Als Gründe für die Ablehnung des Angebotes werden genannt: „Zu zeitaufwändig, Betreuung des Kindes ist nicht sichergestellt.“, „Keine Notwendigkeit.“, „Macht keinen Sinn, kostet Geld.“, „Unqualifizierte Person, nicht neutral.“

173 Familien hätten sich weitere Unterstützungs- und Beratungsangebote (für das Kind) gewünscht (Tab. 135).

**Tabelle 135** Hätten Sie sich noch weitere Unterstützungs- und Beratungsangebote gewünscht?

	Häufigkeit	Prozent
nein	124	41,8
ja	173	58,2
Gesamt	297	100,0

73% der Eltern haben den Zugang zur Unterstützung/ Beratung bei der Kinder- und Jugendhilfe selbständig gefunden (Tab. 136)

**Tabelle 136** Wie haben Sie den Zugang zur Unterstützung/ Beratung bei der Kinder- und Jugendhilfe gefunden?

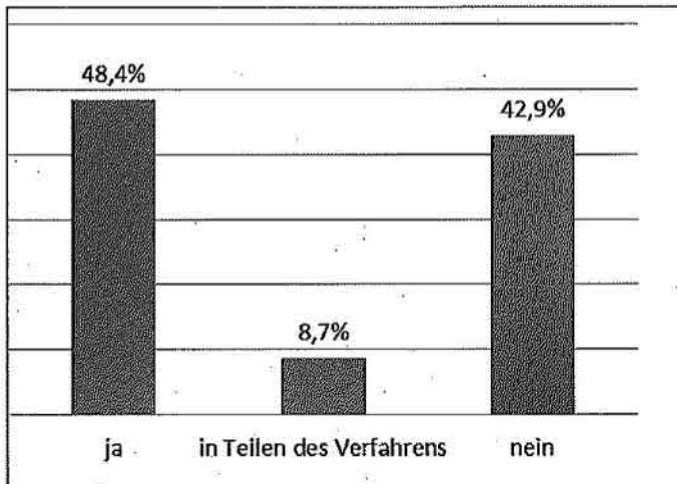
	Häufigkeit	Prozent
selbständig	214	73,0
gerichtlicher Hinweis	15	5,1
gerichtlich angeordnet	22	7,5
Hinweise durch Dritte	18	6,1
anders	24	8,2
Gesamt	293	100,0

Bei der Spezifizierung des Zugangsweges geben die Eltern an: „Jugendamt hat zum Gespräch aufgefordert.“, „Vorladung auf Grund von Gewaltvorwürfen.“, „SOS Kinderdorf.“, „Internet.“, „Beratung durch Flyer erfahren und angerufen.“

### 3.2.2.22 Finanzielle Belastung durch familiengerichtliches Verfahren

Mehr als der Hälfte der Befragten wurde ganz oder zumindest in Teilen des Verfahrens Verfahrenskostenhilfe bewilligt (Abb. 57).

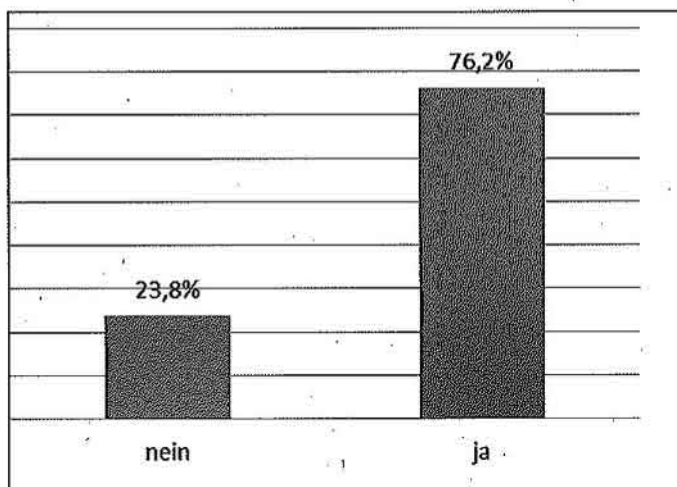




**Abbildung 57** Wurde Ihnen Verfahrenskostenhilfe bewilligt? (n=499)

#### 4.3.1.23 Verfahrensbegleitung

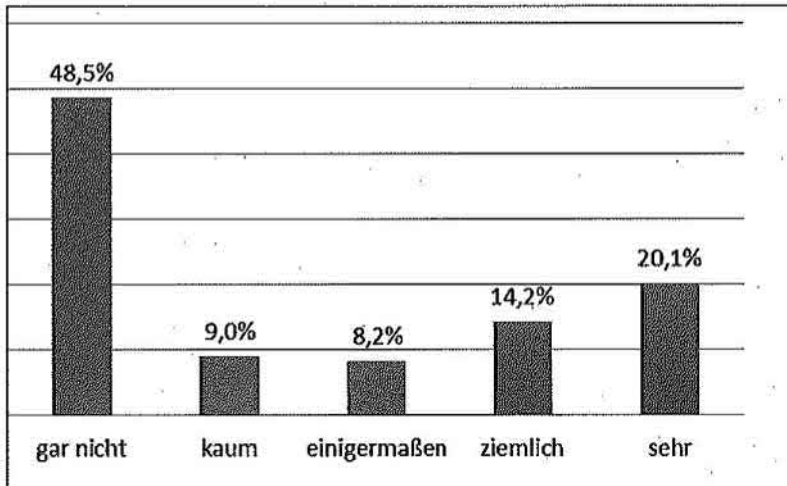
Bei dreiviertel der Befragten gibt/gab es eine(n) Verfahrensbeiständin/Verfahrensbeistand für das Kind (Abb. 58).



**Abbildung 58** Gibt/Gab es eine(n) Verfahrensbeiständin/Verfahrensbeistand für Ihr Kind? (n=499)

Die Tatsache, dass ein Verfahrensbeistand für ihr Kind eingesetzt wurde, empfinden 57,5% als gar nicht bis kaum hilfreich (Abb. 59).





**Abbildung 59** Fall „ja“, hat Ihr Kind sie oder ihn als hilfreich empfunden? (n=380)

In den Fällen, in denen der Verfahrensbeistand als nicht hilfreich für das Kind angesehen wurde, wurden im Freitext folgende Gründe genannt: „Hat Kind nicht ernst genommen.“, „Wirkte nicht zuverlässig und kompetent.“, „Hat sehr persönliche Dinge in das Protokoll aufgenommen.“, „Fachlich inkompetent.“, „Keine soziale Kompetenz.“ Bei positiver Unterstützung wurden besonders hervorgehoben: „Ist auf das Kind eingegangen, Kind hatte Vertrauen zu ihr.“, „Herangehensweise war sehr beruhigend.“, „Hat sich ein Bild von der Situation gemacht.“, „Hat die Interessen des Kindes vertreten.“ „Hatte das Kindeswohl im Blick.“

Die Verfahrensbeiständin/Verfahrensbeistand war in 76,9% der Fälle weiblich und im Mittel 46,5 Jahre alt (27-75 Jahre).

57,6% der Eltern geben an, dass sich die Verfahrensbeiständin/Verfahrensbeistand ihres Kindes gar nicht, kaum oder einigermaßen neutral ihnen gegenüber verhalten hat (Tab 137).

**Tabelle 137** Hat sich die Verfahrensbeiständin/Verfahrensbeistand Ihres Kindes Ihnen gegenüber neutral verhalten?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	52	27,5
kaum	35	18,5
einigermaßen	22	11,6
ziemlich	26	13,8
sehr	54	28,6
Gesamt	189	100,0

Die Gründe für dieses Verhalten sehen die meisten Betroffenen darin, dass die Person für ein Elternteil Partei ergriffen hat: „Hat sich auf die Seite des Kindesvaters gestellt.“, „Ging nicht auf Sorgen von Kindesmutter ein, pro Kindesvater.“

### 3.2.2.24 Umgangsbegleitung

Bei 78,8% der antwortenden Elternteile (n=165) wurde eine Umgangspflegschaft eingerichtet (Tab. 138).

**Tabelle 138** Wurde bei Ihnen eine Umgangspflegschaft eingerichtet?

	Häufigkeit	Prozent
nein	130	78,8
ja	33	20,0
Verfahrensbeistand ist Umgangspfleger	2	1,2
Gesamt	165	100,0

Die 33 Personen, bei denen eine Umgangspflegschaft eingerichtet wurde, fanden diese Person häufigt entweder eher hilfreich oder eher nicht hilfreich für ihr Kind (Tab. 139).

**Tabelle 139** War die Umgangspflegschaft hilfreich für Ihr Kind?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	12	36,4
kaum	1	3,0
einigermaßen	4	12,1
ziemlich	4	12,1
sehr	12	36,4
Gesamt	33	100,0

Hilfreich, da „Umgang geschaffen, Konflikte gelöst.“, „Hat die Situation entspannt.“, „Kontakte ermöglicht.“. Eher nicht hilfreich, da „Hat Ängste des Kindes nicht ernstgenommen.“ „Bevormundend.“ „Horchen aus.“.

Der Umgangspfleger/die Umgangspflegerin war in 69,7% der Fälle weiblich und im Mittel 47,6 Jahre alt (25-60 Jahre).

63,7% der Befragten gibt an, dass der Umgangspfleger/die Umgangspflegerin sehr oder ziemlich neutral ihnen gegenüber eingestellt war (Tab. 140).

**Tabelle 140** Hatten Sie das Gefühl, dass diese Person Ihnen gegenüber neutral eingestellt war?

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	7	21,2
kaum	4	12,1
einigermaßen	1	3,0
ziemlich	9	27,3
sehr	12	36,4
Gesamt	33	100,0

### 3.2.2.25 Belastung durch familiengerichtliches Verfahren

In den 176 Familien, in denen ein familiengerichtliches Verfahren stattfand, wurde dieses von 59,6% der Betroffenen als gar nicht oder kaum positiv erlebt (Tab. 141). Mehr Väter als Mütter erlebten das Umgangsverfahren „sehr“ oder „ziemlich“ positiv (Tab. 142).

**Tabelle 141** Haben Sie das Umgangsverfahren positiv erlebt? (n=176)

	Häufigkeit	Prozent
gar nicht	87	49,4
kaum	18	10,2
einigermaßen	29	16,5
ziemlich	24	13,6
sehr	18	10,2
Gesamt	176	100,0

**Tabelle 142** Haben Sie das Umgangsverfahren positiv erlebt? (n=176), getrennt dargestellt nach Müttern und Vätern

		Häufigkeit	Prozent
Mutter	gar nicht	55	50,5
	kaum	10	9,2
	einigermaßen	22	20,2
	ziemlich	14	12,8
	sehr	8	7,3
	Gesamt	109	100,0
Vater	gar nicht	32	47,8
	kaum	8	11,9
	einigermaßen	7	10,4
	ziemlich	10	14,9
	sehr	10	14,9
	Gesamt	67	100,0

Eher positive Meinungen zum Verfahren sind selten, etwa „War neutral und guter Blick.“. Es liegen überwiegend eher negative Meinungen vor, etwa: „Die Mutter ist immer die Böse.“, „Extreme emotionale Belastung.“, „Kindesvater hat keine Rechte.“.

### 3.2.2.26 Gründe für die Antragsstellung

Die Initiation der Antragstellung ging von beiden Elternteilen etwa hälftig aus (Tab. 143).

**Tabelle 143** Wer leitete das Umgangsverfahren ein?

	Häufigkeit	Prozent
ich selbst	87	47,0
der andere Elternteil	93	50,3
anderer Weg	5	2,7
Gesamt	185	100,0

Der Hauptstreitpunkt in den Verfahren ist die „Häufigkeit des Kontakts“ (Tab. 144).

**Tabelle 144** Hauptstreitpunkte (Ja-Antworten, Mehrfachnennungen möglich) (n=499)

	Häufigkeit	Prozent
Häufigkeit des Kontakts	119	23,8
Verweigerung des Kontakts	43	8,6
Ferienregelungen	47	9,4
Feiertagsregelung	37	7,4
Vereinbarung/Einhalten der Zeiten	21	4,2
andere	75	15,0

Die häufigsten „anderen“ Hauptstreitpunkte sind „Sorgerecht.“, „Alkoholismus des Vaters.“, „Anpassung des Umgangs ans Alter des Kindes.“

### 3.2.2.27 Richterliche Entscheidungsfindung/Gewichtung des Kindeswillens

In 34,1% der Fälle liegt ein Sachverständigengutachten vor (Tab. 145).

**Tabelle 145** Gab es ein Sachverständigengutachten?

	Häufigkeit	Prozent
nein	116	65,9
ja	60	34,1
Gesamt	176	100,0

In den 60 Fällen mit vorliegendem Sachverständigengutachten wurde dieses bei der richterlichen Entscheidung berücksichtigt (Tab. 146).

**Tabelle 146** Falls „ja“, würde die gutachterliche Empfehlung bei der richterlichen Entscheidung berücksichtigt?

	Häufigkeit	Prozent
gutachterliche Empfehlung wurde in Teilen berücksichtigt	13	21,7
richterliche Entscheidung = gutachterliche Empfehlung	40	66,7
abweichende richterliche Entscheidung	7	11,7
Gesamt	60	100,0

In 97,2% der Fälle gab es eine gerichtliche Anhörung, in der beide Elternteile angehört wurden (Tab. 147). Im Durchschnitt fanden zwei bis drei Anhörungen statt (Tab. 148).



**Tabelle 147** Gab es gerichtliche Anhörungen der Eltern?

	Häufigkeit	Prozent
nein	0	0
nur das andere Elternteil wurde angehört	0	0
wir beide wurden angehört	171	97,2
ja, ich wurde angehört	5	2,8
Gesamt	176	100,0

**Tabelle 148** Wie viele Anhörungen gab es pro Elternteil?

	Anhörungen gemeinsam	Meine Anhörungen
N	171	5
Mittelwert	2,63	2,8
Minimum	1	2
Maximum	40	3

**Gewichtung des Kindeswillens.** In 46% der Fälle wurden auch die Kinder angehört, dieses im Durchschnitt zweimal (Tab. 149, 150).

**Tabelle 149** Wurde Ihr Kind im Rahmen der Gerichtstermine angehört?

	Häufigkeit	Prozent
nein	95	54,0
ja	81	46,0
Gesamt	176	100,0